RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Oluf Gerhard Tychsen

Handexemplar: Geschichte der öffentlichen Universitäts-Bibliothek und des Museum zu Rostock : Mss. orient. 246(7)

[Nachlassmaterialien], Rostock: Adler, [1790-1797]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277

Nachlassmaterial Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Tychsen. 45



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0001
DFG

Mss. orient. 246(7)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0002
DFG

S. C.

Hiebey die beyden ersten Theile des für die acad. Bibliothek bestimmten Buches. So wie der Weg meiner Leute in jene Gegend fällt sollen die andern nachfolgen. Auf der ersten Kupfertafel sind ein paar persische Münzen.

d. 27 Sept. 1789. vom Herrn Prof. Eschenbach als das erste Geschenk zu der hiesigen Academischen Bibliothek erhalten:
Nuovo Dizionario scientifico, di Gianfrancesco Pivati T. 1 — Venezia 1746. Voll. fol.
cum tabb. aereis coloribus distinctis.

zu Mss. orient. 246 (7)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0003
DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0004
DFG

II

Gotting. gelehrte Anzeigen 18 St. vom 18 Jan. 1791.

S. 183. Rostock.

Geschichte der öffentl. Univers. Bibl. zu Rostock.

„Sehr umständlich erzält der Herr Bibliothekar die Stiftung 1569 mit 2 Büchern unter dem Decanat Nathan Chyträus. die dürftigen Beyträge der folgenden Zeiten. Die nach Rostock gebrachte Academische Bibliothek von Bützow, um welche Hr. T. grosse Verdienste hat. Das jezige Bibliothek-Gebäude; eine merkwürdige Aufschrift über der Thüre der Bibliothek: fünf hebräische Worte aus 1 B. der K. VI, 14. veranlasst durch folgende Gründe; daß der erste Tempel im eigentlichsten Verstande, ein Bibliotheks-Gebäude war; daß Salomo mit Friedrich (dem Namen des Herzogs) einerley Bedeutung hat und daß die Jarzal 1789. in jenem Spruche, nemlich in dem mit Punkten bezeichneten Buchstaben enthalten ist. Vermehrung der Bibliothek seit der Zeit. Das Museum, von welchem gleichfalls dem patriotischen Eifer des Verdienten Hrn Tychsen das Daseyn zu verdanken ist. Bibliotheks Gesetze und Rescripte."

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

zu Mss. orient. 246(7)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0005
DFG

Ceylon dem Herrn T. einen ansehnl. Vorrath von Conchylien
Seltenheiten und Singalensischen gedruckten und geschriebenen Büchern
zum Geschenk mit. H. T. bestimmte dies alles zur Grund-
lage eines Cabinets, wozu 1782. die auserlesene ~~Sammlung~~
und sehr reichhaltige Naturaliensammlung und alle naturhi-
storischen Bücher des verstorbenen Kammerdieners Weihe, und
hernach andere einzelne ansehnliche Beyträge kamen. Es
würde zugleich mit der Bibliothek nach Rostock transpor-
tirt, woselbst der Vorrath von Naturalien nur unbe-
deutend ~~war~~ gewesen war, und steht im Erdgeschoß
des weissen Collegium. Seitdem es dahin gebracht
worden, ist es aus dem Palais zu Ludwigslust
und der Gallerie zu Schwerin und von Privatpersonen
vermehrt. Es steht alle Mitwochen 1 Stunde offen."

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0007
DFG

Von Hrn Oberhofpr. Velthusen
verfertigt.

Schleswigsche Litterarische Zeitung
2. B. d. 6 Jan. 1791.

S. 15. Geschichte der öffentl. Bibl. zu Kopenhagen

Der 2te Jahrg. d. Prov. d. gibt den Freunden der Litteratur eine angenehme Unterhaltung, die ihnen sehr wünschenswerth kommen muß, da das besonders vorzüglich Neuere [illegible] ehemals ausgestreute Werk gleichsam erst zu sammeln ist, und die übrigen Nachrichten, die man über die Geschichte und Bestimmung dieser Sammlung hatte, nur zerstreut in mehreren Büchern stehen. Ehe uns die über den älteren Zustand der Bibliothek aufbehaltenen Nachrichten, wenden wir uns noch, auf die jetzt vorzügliche Bestimmung und Existenz Bibliothek. Sie ist in dem sogenannten Rittersaal, welcher ganz neu hergestellt und dazu eingerichtet, zu Kopenhagen aufgestellt. Die Inschrift über dem Portal der Thür ist der Spruch Sprüch. VI, 14. in der Grundsprache, so, daß darin zugleich die Jahrzahl 1789. angedeutet ist. Ohne Thür sind Bücher auf beyderley nur abgeänderte Leiter, die auf einer sinnreichen Progression zusammenlaufenden Gestellen stehen, also auf eine Bibliothek. Ueber denselben stehen außen in orientalischen Schriftzügen: Thora von Büchern, darunter: Sulaiman ord. Salomo, und zuletzt die Jahrzahl unter der Inschrift.) In demselben Vorsaale ist ein Cabinet für die Alterthümer und Münzen. Durch Geschenke von fürstl. und privat-Personen, worunter vorzüglich die gegen 6000 Bände starke Sammlung des Prof. Jul. Thorl. Thorlacius ausgezeichnet, ist sie jetzt auf angewachsen, daß sie am Ende des Jahres auf 25000 und mehrere Bände und 400 Handschriften bestand. Der Museum ist auf folgende Art aufgestanden: Ein Bibliothekar, der seit 24 Jahren mit Studien gegangen, [illegible]

Der Schluß der Rec. hat ihm dieses wichtige Institut sehr vorzüglich von mehreren Seiten bekannt gemacht. Möchte dieser Artikel auch Leser nach Kopenhagen locken!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0008
DFG

Jo. Fr. Zöllners Abrevs. A. d. Probst zu Berlin Reise durch Sweden nach der Insel Rügen und einige Theile des Herzogthums Mecklenb. im J. 1795. [illegible]

VII

V

1

a

ce

ng

vous.

econ-

ttres

P. P.

Ew. Hochedelgeb. M. Hs. 46. angeb. Schreiben habe ich richtig erhalten, und daraus ersehen, daß Sie [illegible] Exemplar meiner Reise durch Sweden, Rügen &c. zu haben wünschen. Ich habe Ihnen also ein Exemplar [illegible] Ostern 1791. [illegible] Ihnen also [illegible]

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK ROSTOCK

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0010
DFG

Jo. Fr. Zöllner, Oberconsist. R. u. Probst zu Berlin Reise durch Pommern nach der Insel Rügen, und einen Theile des Herzogthums Mecklenb. im J. 1795. In Briefen. m. Kupfern. Berlin 1797. 8.

S. 283. Rostock den 16 Aug.

"Hr Hofr. Tychsen würde uns allein mit seinen vielen und ausserordentl. reichhaltigen Sammlung einen ganzen Tag haben beschäftigen können, zumal da er unverdrossen ist, über alles die erbetene Auskunft zu geben. Unsere mitgebrachten arab. Müntzen erklärte er sogleich vollständig, und schrieb mir die Inschriften in der Uebersetzung auf. Er selbst besitzt eine Sammlung arabischer Münzen, von der man kaum begreift, wie ein Privatmann sie hat zusammen bringen können. Eben das kann man von seiner Bibliothek sagen, in der ich nicht nur einen Schatz von den kostbarsten und seltensten Werken zur oriental. sonderl. rabbinischen Litteratur, sondern auch eine Menge anderer Sehenswürdigkeiten gefunden habe. Unter andern sahe wir den Koran, den die Kayserin von Rußland so hat abdrucken lassen, daß er einer Handschrift ausserordentl. ähnlich sieht, einen arab. Globus, den er vom Card. Borgia erhalten hat, türkische Theetassen mit einem durchbrochenen goldenen Untersatze; zwey metallene Schalen mit arab. Schrift in Sicilien gefunden, allerley türkische Geräthe u. s. w. Bey dem allen blieb uns der Besitzer dieser Sammlungen doch die größte Merkwürdigkeit. Ein größeres Gedächtniß, mit mehr Enthusiasmus für sein Hauptfach, und eine rastlosere Thätigkeit, kann man nicht leicht vereinigt finden. Was

zu Mss. orient. 246(7)

zu Mss. orient. 246(7)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

hat dieser Mann nicht alles gelesen, betrachtet, geschrieben correspondirt und vorgetragen! Sogar die Kupferplaten zu seiner Beschreibung der kufischen Münzen sticht er selbst. (Nun beschreibt er S. 390 den Besuch auf der Bibl. und fährt so fort) Um die Vermehrung derselben hat er sehr grosse Verdienste. (S. 392. vom Natural. Cabinette) Nachher hat Hr. Hofr. Tychsen sie, vermöge seines ausgebreiteten Briefwechsels, durch erhaltene Geschenke, durch Tausch und Ankauf (ist ein Irrtum, denn ein Fonds fehlt), vornehml. durch die Unterstützung des biedern Chemnitz sehr vermehrt —.

S. 38. hat er ein Paar ihm von mir erklärte arab. Münzen, und S. 88 p. eine andere, nebst Nachricht von einer Menge auf dem sogenannten Silberberg im vor. Jahrh. gefundenen kufischen Münzen, ingl. von den in Jr. 1792. auf dem Leibnitzschen Berge, wo ehedem das Schloss Lubin gestanden gefundenen grossen Menge derselben, welche die Leute verschwiegen, und unter der Hand verwechselten, wovon der Kaufmann Zelker einige 30 Stücke erhandelte die er Hr. K. Adler in Berlin hernach überlassen hat. Die vornehmsten derselben Samark. 244. Alschaf 270. 280. 281. Bagdad 278, 14 Semaindische v. 282 — 342. zu Abbasia, Bochara, Feraber geprägt.
Eine Buidische Rocendd. Abu Ali Samark. 339. Tychsen Addit. p. 30. n. 2

Politisches Journal 2ten B. vom J. 1791.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0013
DFG

75.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0014
DFG

Politisches Journal 2tes St. vom J. 1791.

S. 200.

"Für die Wissenschaften und gelehrte Bildung ist bekanntlich im Mecklenburgischen seit dem vorigen Jahre eine neue Epoche entstanden. Unter der besondern Begünstigung des reg. Herzogs erhebt sich die Academie zu Rostock immermehr zu dem Grade des Flors, der sie vordem unter den Musensitzen so sehr auszeichnete. Ausser dem botanischen Garten, anatomischen Theater und andern Anlagen, die entweder erst Existenz oder Verbesserungen erhalten haben, ist im vorigen Jahre auch unter der Direction des berümten und verdienstvollen Oberkirchenraths Velthusen ein theologisches Seminarium errichtet worden, das zugleich eine pädagogische Anleitung der Studierenden zum Endzweck hat, ein Bildungs Entwurf, der eben so nützlich, als bey ähnlichen theologischen Instituten selten ist. Der Universitäts Bibliothek hat der regierende Herzog allein über 600 Bände geschenkt, worunter 192 Handschriften sind. Ausser andern Büchersammlungen ist sie auch mit der des bekannten Statistikers des Justizraths Toze von 6000 Bänden vermehrt worden, so daß die Bibliothek jezt ~~aus~~ zusammen aus 18733 Bänden besteht."

des Langues orientales a
et 1797.)
reçu le paquet que
8 Octobr. 1796. Je vous
voulu me passer.
t ce qui vient de vous.
un titre à la recon-
tous les gens de lettres

zu Mss. orient. 246 (7)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

75.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0016
DFG

Aus einem Briefe des Herrn Silvestre de Sacy Professeur des Langues orientales a la Bibliotheque nationale &c. Paris 15 Messidor an 5 (4 Juillet 1797.)

" Monsieur. Depuis votre lettre de 22 Mai dernier j'ai enfin reçu le paquet que
" vous aviez addressé pour moi à M. hoffmann de hambourg le 8 Octobr. 1796. Je vous
" fais mes remercimens sinceres des Ouvrages que vous avez bien voulu me passer.
" Vous savez le prix que je mets à votre amitié et à tout ce qui vient de vous.
" Votre université vous devra sa Bibliotheque, et c'est là un titre à la recon-
" noissance non seulement de vos Compatriotes, mais de tous les gens de lettres
" entre qui tous les biens sont communs."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK ROSTOCK
Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0017
DFG

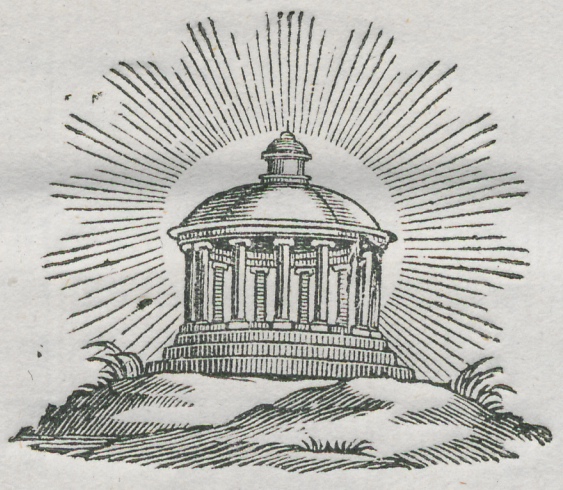
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn855643277/phys_0018
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0019
DFG

† d 21 Aug. 1790 habe ich in Gottes Nahmen die Bibliothek eröfnet, nachdem ich den 19 und 20sten diese Schriften ausgeteilet hatte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0020
DFG

Geschichte
der öffentlichen
Universitäts-Bibliothek
und des
Museum
zu Rostock,
verfasset
von
Oluf Gerhard Tychsen.



Rostock 1790,
gedruckt in der Adlerschen Officin.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0021
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
ROSTOCK

Unter die Hauptbedürfnisse einer Universität, gehöret unstreitig eine mit den brauchbarsten ältern und neuern Schriften hinlänglich versehene, und wohleingerichtete Bibliothek, zu welcher Lehrende und Lernende freien Zutritt haben, um auf dieser Weisheitsleiter zu höhern Kenntnissen hinaufzusteigen. Denn selten sind Privatpersonen im Stande, alle große und kostbare, in ihr Lieblings-Fach einschlagende Werke, sich anzuschaffen, und wenn sie auch das Vermögen dazu hätten; so giebt es doch in jeder Wissenschaft so viele seltene Bücher, und kleine längst vergriffene Tractätchen, welche, wenn man sie brauchen will, entweder gar nicht, oder doch selten, und noch dazu mit größter Mühe, und schweren Kosten, aufzutreiben sind. Oft sucht man auch durch falsche Angaben, und täuschende Titel verleitet, seine Wis-

begierde zu befriedigen, und wird um Hofnung und Geld jämmerlich betrogen. Mit diesen und andern, den Wissenschaften und Künsten so nachtheiligen Mängeln, haben Gelehrte nicht zu kämpfen, welchen eine reichhaltige und wohlgewählte öffentliche Bibliothek zu Gebote steht, und Lust und Geschicklichkeit genug besitzen, sie gehörig zu benutzen. Ein Gelehrter, er sey noch so thätig, und für seine Wissenschaft noch so eifrig eingenommen, wird ohne alle ihm unentbehrliche Hülfsmittel, nie für dieselbe das leisten können, was ihm sonst nicht schwer gewesen seyn würde. So viele Bücher einer Wissenschaft der Gelehrte haben kann, so viele Rathgeber, gute, mittelmäßige und schlechte, stehen ihm zur Seiten, und erleichtern ihm die Wahl des Beßten. Durch Hülfe einer möglichst vollständigen Bibliothek, übersiehet er leicht das Feld seiner Wissenschaft, ob es entweder gehörig angebaut, oder einer Verbesserung und Erweiterung fähig ist, wird vor manchen Geistes-Verirrungen, Etwas für seine Erfindung zu halten, was längst von andern geschrieben ist ꝛc. bewahrt, thut beständig sichere Tritte; und dann erst lernet er zu seinem wahren Vortheil anschauend einsehen, wie unübersehbar das Ganze sey, wie unzählig viele Lücken es noch in jedem Fach der Wissenschaften gebe, und wie wenig wir noch vom ganzen Umfang derselben wissen. Endlich dienet eine brauchbare öffentliche Bibliothek zu einem Archiv und Schatzkammer der Wissenschaften; zur Ehre der Religion, der Universität, der Stadt und des Landes; zur Ausbreitung gelehrter Kenntnisse, und zur Aufbewahrung der Geistes-Producte aller gelehrten Mitbürger.

Daß unsere wackeren Vorfahren, welche diese uralte Universität in ihrem jüngern Schmuck noch gekannt, nicht sehr frühe eine Bibliothek

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0025
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0026
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0027
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0028
DFG

thek für das unentbehrlichste Hülfsmittel der Wissenschaften, wenn gleich nach damaliger Zeiten Lauf, ihrem Würkungskrays sehr enge Gränzen gesteckt waren, sollten gehalten, und gleich beym Anfang der Universität, oder doch nicht lange nachher, den Grund dazu gelegt haben, setzet folgendes Zeugnis, welches in einer auf der hiesigen Marien-Bibliothek befindlichen gedruckten Vulgata eingeschrieben stehet: „Daß (der ehemalige Rector der Universität) **Arnold Boddensen, im Jahr 1503, dieses Werk an die Bibliothek der Philosophischen Facultät, zum Gebrauch für Theologen und Philosophen vermacht habe** *), auser allem Streit. Weil von einer vor dem Jahr 1569 angelegten Bücher-Sammlung der Universität, nicht die geringste Spur in den Acten und gedruckten Schriften anzutreffen ist, und doch obgedachtes, aus drey Folianten bestehende Werk, das Daseyn derselben im Jahr 1503, und daß sie schon ansehnlich gewesen sey, weil sie libraria, eine Bücher-Sammlung, heißt, hinlänglich beweiset, und sich in der Marianischen Bibliothek findet; so scheint wohl dieser, bey der Marienkirche vorhandene Bücher-Vorrath anfänglich der Universität, oder wenigstens der philosophischen Facultät, vor der Reformation zugehört zu haben, welche aber zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, ich weiß nicht wie, aus dem Besitz derselben gesetzt seyn muß. Viele Bücher in dieser Bibliothek, von den ältesten Drucken, imgleichen alte Handschriften auf Pergament, sind wenigstens redende Zeugen, daß sie sehr frühe, sowol

*) Anno Domini MDIII. secundo Decembris obiit *Arnoldus Boddensen*, sacrae paginae Baccalaurius et Canonicus in Rostock, et legauit hunc librum *ad librariam facultatis artium*, pro vsu theologorum et magistrorum in artibus. Orate Deum pro eo. Man sehe Rostockisches Etwas vom Jahr 1741. S. 492.

vor als nach erfundener Druckerey, angelegt worden sey, als schon die Universität in schönster Blüthe stand. Und diese sollte keine, hingegen die Geistlichen an der Marienkirche eine Bibliothek gehabt haben? Jene sollte nach 1503 untergegangen, und diese erhalten seyn? Wer kann das glauben?

Bey solchen traurigen Eräugnissen stand es freilich nicht zu erwarten, daß auf einer 371 Jahre alten Universität, eine so wichtige und zahlreiche Bücher-Sammlung, in einem so großen Zeitraum müßte zusammengebracht seyn, welche mit jeder andern um den Vorzug hätte streiten können. Dieses Glück war blos unsern Zeiten aufbehalten. Unsern, über mein Lob erhabenen Wiederhersteller dieser Academie, dem glorwürdigst regierenden Herzog **Friederich Franz**, verdankt die hiesige Universität unter andern großen und köstlichen Geschenken, auch das unschätzbare Geschenk der in Bützow gestandenen kostbaren und zahlreichen Bibliothek, und den mit großen Kosten eingerichteten ansehnlichen Pallast, in welchem nunmehro die Bützowische und die vormalige hiesige Bibliothek, vereint aufgestellt stehen.

Es ist gegenwärtig meine Absicht, von diesen meiner Aufsicht anvertrauten Schätzen der Academie, deren öffentlichen gesetzmäßigen Gebrauch ich anzukündigen habe, eine kurze geschichtliche Nachricht zu ertheilen. Diese einigermaßen zu erreichen, finde ich für nöthig, im ersten Abschnitt 1) von der hier vorhanden gewesenen Academischen Bibliothek, und ihren mehrmaligen Wanderungen; 2) von der hieher gebrachten Bützowischen Universitäts-Bibliothek; 3) von dem jetzigen Büchersaal; 4) von der nach der Aufstellung der Bibliothek bis jetzt geschehenen

schehenen Vermehrung derselben; und im zweiten Abschnitt von dem Museum, so weit meine geringen Kräfte es mir erlauben, zu handeln, damit sowol meine Zeitgenossen, als auch die Nachwelt erfahre, was sogleich beym Anfang dieser im vorigen Jahre wiederhergestellten Universität zu ihrem Aufkommen geschehen, und wem sie ihr eigen Feuer und Heerd, und das mannigfaltige Gute, welches ihr bisher gefehlet, und womit sie jetzt so reichlich begabt ist, zu verdanken hat. Bey künftig sich darbietender Gelegenheit, will ich von den Merkwürdigkeiten dieser Bibliothek, sowol an geschriebenen, als auch an gedruckten Büchern, zu reden nicht verfehlen, wozu gegenwärtig der Raum fehlet.

Jezt zeige ich pflichtschuldigst an, daß von nun an, die Universitäts-Bibliothek, Mitwochs von 2—3, und Sonnabends im Sommer von 2—5, im Winter von 2—4, die Ferien ausgenommen, geöfnet werden, und Jedem der Zugang zu derselben frey und offen stehen wird. Weil die vormals von mir für die Bützowische Bibliothek entworfene, und gnädigst bestätigte Gesetze, nach einem an die hiesige Academie ergangenen höchsten Rescripte vom 14ten Aug. 1789, bis auf anderweitige höchste Verordnung, in ihrer vollen Kraft bleiben sollen; so habe ich sie in der Beylage A, zu Jedermanns Kenntnis wieder abdrucken zu lassen, für nöthig erachtet. Rostock den 1. Jul. 1790.

Ersten

Ersten Abschnittes
erstes Kapitel
von der
vormaligen Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

Der Ursprung der zeitherigen Universitäts-Bibliothek, fällt ins Jahr 1569, welches just das 150ste Jahr nach errichteter Universität ist. Denn erst in diesem Jahre legte die Philosophische Facultät, unter dem Decanat des berühmten **Nathan Chyträus** den Grund dazu, indem sie durch ihn zwey Bücher, nemlich: Nonni poetae Dionysiaca und Terentius cum notis für Facultäts-Geld anschaffen lies, welcher auch selbst des Plato griechische Ausgabe dazu verehrte, und bald Nachfolger bekam, so daß die Zahl der Bücher unter seinem Decanat auf 15 stieg *). Im folgenden Jahre 1570 wurden **drei** und im Jahr 1571 **dreizehn** geschenkt, und fünf, als: Natis Comitis mythologia, Vitae Plutarchi, Thucydides, Diodorus Siculus und Epitheta Rauisii angekauft. Von diesem Jahre an, bis zum 1587sten, müssen die Geschenke, ausser einem 1582 geschenkten Buche, aufgehört

*) Diese und einige andere von mir erzälte Begebenheiten stehen in dem im Archiv der Philos. Facultät aufbewahrten, in Pergament gebundenen Quartanten, welcher den Titel führet: Liber facultatis philosophicae in Academia Rostochiensi, cui Decani pro tempore rationes suas et debita facultati inscribere debent.

S. 16. Anno MDLXIX semestri aestiuo inchoata est collectio Bibliothecae, in quam Decano M. *Nathane Chytraeo*, partim donati, partim a bonis viris promissi sunt hi libri &c.

† In diesem Briefe steht
p. 165. unter dem Monat Joh. Posselii v. J. 1584:
„Quidam adolescens nomine Privina, natione Livonus, petiit sibi ex bibliotheca nostra ad aliquot menses utendum domi Corpus Juris, pro quo officio gratitudinis ergo dedit Facultati Libidium dalerum.“

Pag. 22. in der uralten auf Pergament geschriebenen Magister und Baccalaur Matrikul in braunen Leder in folio mit messingen Beschlag stehet geschrieben:

Gerdrudis Kirchringia foemina lectissima olim prudentissimi domini Henrici Kirchringii senatoris Lubecensis Reipub. filia, et clarissimi consultissimique viri Laurentii Kirchovii J.V. Doctoris et Professoris olim in hac Academia Rostochiana ordinarii et celeberrimi relicta vidua, beatae memoriae pio et devoto animo ac singulari erga doctrinam coelestem et literarum studia affectione et amore, hortatu et suasione M. Johannis Holstenii bonarum artium Professoris in dicta Academia, Collegae nostri carissimi Facultati Philosophicae legavit in numerata pecunia ducentos florenos hisce conditionibus, ut sors ista seu summa capitalis ad certos et perpetuos reditus annuos exponatur, et ex illis reditibus utiles et necessarii libri pro augenda bibliotheca philosophica coemantur et diligenter asseruentur, qua mediocriter instructa, Collegio philosophico potestatem dedit, alternatim eos reditus ad elocationem filiarum Professorum aut eorum ancillarum, quae honestae famae sint, impendendi, ita tamen, ut ad priorem usum rursus conferantur perpetuo. — Summam capitalem D. Bartholdus Kichlerus Executor testamenti tradidit M. Erasmo Stockmanno, tunc Seniori Facultatis dictae. (Dieser Stockman führte das Decanat der philos. fac. 1586 — 1607. in seiner gehörigen Reihe.

hört haben, weil der Decanus Joh. Posselius, bey seiner in diesem Jahre abgelegten Rechnung, Seite 176 den Mangel der Freygebigkeit mit folgenden Worten beklagt hat: Dolendum autem est, neminem amplius cura augendae bibliothecae nostrae affici. Zu dieser Klage scheint das Betragen des Concilium ihn bewogen zu haben, welches, weil die Philosophische Falcultät von den drey Gulden, welche die Promovirten erlegen musten, einen Gulden zur Anschaffung nützlicher Bücher bestimmet hatte, behauptete, daß dieser Gulden der Academie gehöre. Gegen diese unzeitige Forderung kam die Facultät in einer bündigen lateinischen Schrift ein, welche ich als ein, der Aufbewahrung würdiges Actenstück, seinem Hauptinhalt nach, in der Beylage B mitteile. Im J. 1593 und 1594, wurden 13, und 1596, zwey Bücher geschenkt, und von der Facultät aus der Simonischen Bücher-Sammlung 118 angekauft; auch bekam sie einigen Zuwachs aus Vermächtnissen, als: aus dem **Calenschen** 167 *); **Paselikschen** 82, und Kirchmännischen 82; wodurch denn im J. 1596 die ganze Bibliothek aus 220 Folianten, 125 Quartanten, 198 Octav und 7 Duodez-Bänden, also überhaupt aus 540 Bänden bestand.

Nach diesem 1596sten Jahre, ist in den Decanats-Rechnungen von angekauften Büchern, nichts weiter zu finden, ausser daß S. 210, beym Jahr 1607, von dem Decanus **Joh. Simonius** angemerkt worden, er habe die 12 Fl. Zinsen Vermächtniß-Gelder, dem neuen Statut gemäs, zum Nutzen der Bibliothek verwendet. Es scheint daher, daß diese bisherige Bibliothek der Phil. Fac. der Academie übergeben, und also in die Academische verwandelt worden sey. In welchem Jahre

*) s. T. III. script. fac. philos. litt. N.

Jahre aber diese Metamorphose geschehen, und warum die Facultät ihr wohlerworbenes Eigenthum, entweder grosmütig oder gezwungen, oder aus Bequemlichkeit, abgegeben hat, davon habe ich keine Nachricht in den alten Papieren auffinden können.† Daß dieses vor dem Jahre 1615 geschehen sey, lässet sich theils daraus abnehmen, weil der derzeitige Rector der Universität, Eilhardus Lubinus, in der Universitäts-Matricul bey diesem Jahre, diese bisherige Bibliothek der Philosophischen Facultät, nostram (**die unsrige**) genannt, **theils** der Studiosus Paullus Callenius in seinem Testament vom J. 1606 festgesetzet hat, daß nach seinem Tode der Academie, **zur Anlegung einer öffentlichen Bibliothek**, (denn vorher war sie nur eine Privat-Bibliothek, und ein Eigentum einer einzelnen Facultät), 2400 Fl. ausgezalt werden sollten, welches aber nicht geschehen ist, wie im Rostockischen **Etwas** vom Jahr 1739. S. 822. ausdrücklich gemeldet wird *). Beym Jahr 1656 heist

18

*) Daß die Verfasser des **Etwas** sich hier sehr geirret haben, ersehe ich, nachdem Obiges schon in den Druck gegeben war, zu meiner nicht geringern Verwunderung als Freude, aus des Sebast. und Jo. Bacmeisteriorum Antiquitates Rostochienses im Tomo III. Monumentorum ineditorum Westphalii pag. 869, daß die Academie würklich diese 2400 Fl. ausgezalt erhalten, und im Jan. 1614. von dem Buchhändler Hallervordt für 2335 Fl. rohe Bücher aus allen Facultäten davon angeschaft, und des Testators Willen gemäs, eine Academische Bibliothek errichtet, und ihr einen Plaz neben dem Philosophischen Collegium angewiesen habe. (Huius ergo *Calenii* libri, so lauten die Worte, fuere primordia Bibliothecae Academiae Rotzstoch. (nemlich der Academischen, nicht aber derjenigen der Philos. Facultät) et quam primum Professores Academiae Rotzstoch. librorum ac argenti

† In obgedachten libro rationum facultatis philos. unter dem Decanat Aug. Varii 1647. steht unter den notandis: 2. Idem Decanus consilio A. F. una cum cl. Viro D. M. Mauritio Log. Prof. Bibliothecam reuidit philosophicam, et plurimorum librorum defectum non sine indignatione animaduertit. Catalogum per Amanuensem describi curauit, quem etiamnum penes se habet." Hieraus ist mol nur zu schliessen, dass nur allein die Professores fac. philos. das Bibliothecariat vermacht haben.

es in eben dieser Matricul, daß ein im J. 1636 d. 26. Oct. gemachtes Statut einmütig wieder erneuret sey: „daß zu Augirung der „**Universitäts-Bibliothek**, hinführo allezeit ein jeglicher Rector, „bey Deponirung seines Magistratus etwas pro lubitu, und was er „wolle, conferiren und geben soll ꝛc.“ Diese nunmehrige Academische Bibliothek, welche bisher nur zum Privat-Gebrauch der Lehrer gedienet hatte, ward im J. 1659, unter dem Rectorat des D. Joh. Quistorp, in eine öffentliche verwandelt, und durch einen gedruckten Anschlag bekannt gemacht, daß sie alle Donnerstage von 2—5 Jedermann offen stehen sollte, welches 1683 dahin erweitert wurde, daß sie Dienstags und Donnerstags von 2—4 geöfnet werden sollte. Im Jahr 1709 aber ward durch ein Conclusum die Oefnung von 2—4, Mittwochs und Sonnabends beschlossen.

Das vorige Jahrhundert scheint für die Bibliothek nicht sehr ergiebig an Geschenken gewesen zu seyn. Denn ausser dem im Jahr 1615 vom Herzog von Pommern, **Philip II**, an die Bibliothek geschenkten Werke, hortus Eustettensis, habe ich nichts weiter angezeichnet gefunden. Daher auch die biedern Verfasser des Rostockischen Etwas v. J. 1736 Seite 822, bey dem Jahre 1606 wohl ganz gegründet schreiben:

 „Nach

genti a *Calenio* legati fuere participes, Bibliothecam erexere publicam, *locumque Bibliothecae Collegio Philosophico contiguum* adsignauere.) Nun verstehe ich erst, warum der Rector **Eilhardus Lubinus** beym J. 1615. in der Matricul, diese Academische Bibliothek bibliothecam nostram Calenianam hat nennen können. Das Verzeichniß dieser angekauften Bücher ist zwar bey den Acten der Bibliothek; aber von den darinnen aufgeführten Büchern vermisse ich viele in der Bibliothek.

In Hrn Prof. Eschenbach Annalen der Rostockischen Academie 10ten Bande St. 8. S. 62. 63. stehet ein lat. Schreiben Rect. et Conc. an Joach. Moersium aus Hamburg d. d. Sept. 1615. in welchen sie wünschen, daß er über diese Calenische Biblioth. die Aufsicht übernehme, weil bibliothecae locus iam paratus sit, et illius adornandae et iam aliqua sui parte adornatae, auspicium cum Deo factum sit minime poenitendum. Was er geantwortet, ist unbekannt.

Der sel. Calenius starb am hitzigen Fieber zu Palermo, nachdem er 8 Jahre auf seiner Reise durch Europa und Asia zugebracht hatte. Obgedachtes Testament hatte er vor seiner Reise gemacht.

„Nach der Zeit ist, bis an einige Fürstliche Gnaden-Bezeugungen, „Niemand darauf verfallen, daß er der academischen Bibliothek ſetwas „erhebliches zugewandt hätte.“

Im J. 1626 legirte der D. Christ. Sledanus, vormaliger Professor hieselbst, und nachheriger Ober-Dompredіger zu Schleswig, der Universität seine Bibliothek, und eine silberne Kanne. Nach seinem 1646 erfolgten Ableben, hatte ein hiesiger Rathsherr, welcher mit Sledani Ehefrau verwandt war, **Johann Joachim Stöver**, diese Bibliothek, ohne Mitwissen der Universität, herüber bringen lassen, und sich als sein Eigentum, unter dem Vorgeben: daß sie ihm in einem Codicill vermacht sey, zugeeignet. Hierüber entstand ein langer kostbarer Proces, welchen zwar die Stöverschen Erben verlohren, aber die Bücher an den Prof. D. Cobabus, einen Verwandten, heimlich abgegeben hatten, daher dessen Bibliothek nach seinem Tode, auf Bitte der Bibliothekaren, **Christoph. Redeker** D. und **G. F. Seligmann**, vom 4. May 1686. mit Arrest belegt wurde. So weit gehen nur die Acten. Ich finde aber eine Handschrift auf 2 Bogen in Folio, mit dem Titel: *Specification* **der Bücher, so der Academie** *per sortem* **zugefallen**, und mit der Unterschrift: Bibliothecario C. Redekero D. worauf 33 Folianten, 75 Quart., 111 Oct. und 47 Duodez, zusammen 266 Bände verzeichnet stehen, welches wahrscheinlich ein unerheblicher Theil der Bücher dieser Sledanischen Bibliothek ist, den die Academie als einen Brand aus dem Feuer gerettet hat. Vermuthlich hat man sich mit den Cobabischen Erben dahin verglichen, diejenigen Bücher, in welchen Sledani Name stehe, für die Bibliothek auszusuchen, und sich damit zu begnügen. Hieraus ist die im **Etwas** v. J. 1738. S. 154. befindliche Nachricht zu ergänzen.

In

In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts aber, fiel die Erndte für die Bibliothek desto reichlicher aus. Denn die Prinzeßin **Augusta** zu Darguhn, Herzogs **Adolph** ~~Friedrich~~ Prinzeßin Tochter, schenkte im J. 1720. viele kostbare, von Ihrem höchstsel. Herrn Vater geerbte Bücher, worunter auch die zu Paris gedruckte, und aus 37 Folio-Bänden bestehende Concilien-Sammlung sich befand *).

Der Herzogl. Hofrath **Scheffel** vermachte i. J. 1736 seine aus 517 Bänden bestehende Bibliothek. Nicht lange nachher, 1742, schenkte der Kanzleirath und Vice-Director **Willebrandt** zu Schwerin, die noch zu Rostock gestandene, von seinem Vater, Groß- und Elter-Vater, herrührende Sammlung von 951 Bänden; und im Jahr 1745 vermachte dieser edelmüthige Mann seine eigene 1051 Bände starke Bibliothek der Universität **). Von allen dreyen Schenkungen sind die Verzeichnisse noch vorhanden. Durch diese ansehnlichen Vermächtnisse, Geschenke

 einzel-

*) Von diesem Fürstlichen Geschenk hat der damalige Rector **Koepken** in der Universitäts-Matricul beym J. 1720 folgendes angemerkt:

Quod multo antecedentium aetatum spatio factum non fuerat, vt Principali munificentia *tenuis* res nostra libraria augeretur, uunc magno nostro cum emolumento contigit. Etenim Sereniſſima ac Celsiſſima Princeps, Domina *Auguſta* Seren. ac Celsiſſ. Principis ac Domini *Guſtaui Adolphi* Ducis Mecklenburgici, glorioſae memoriae Princeps filia, Domina nostra longe gratioſiſſima, *magnam partem varii generis, magnique pretii librorum*, quos hereditate acceperat, Vniuerſitatis nostrae Bibliothecae inſertam eſſe, gratioſiſſime voluit. Quam ſane munificentiam omnis nostra Poſteritas ſibi iure habebit commendatiſſimam.

**) In der Matricul sind beyde Schenkungen bey den Jahren 1742 und 1745 angemerkt worden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0039
DFG

einzelner Bücher, und durch angekaufte Werke, belief sich die Zahl der Bände in dieser vormaligen Universitäts-Bibliothek, nach einem von mir von derselben im J. 1789 aufgenommenen genauen Verzeichnis, an gedruckten Büchern, auf 1599 Folianten, 1337 Quartanten, und 1763 Octaven ꝛc., zusammen auf 4699 Bände; und an Handschriften auf 94, nemlich 43 Folio, 40 Quart und 11 Octav-Bände.

Daß auf dieser so alten, und in manchen Zeit-Perioden sehr blühenden Academie, in so vielen Jahrhunderten keine zahlreichere, und in ihrem innern Gehalt ungleich beträchtlichere und wohlgewältere Sammlung hat angestellet werden können, da es doch immer huldreiche Beförderer der Wissenschaften unter den Mecklenburgischen Fürsten gegeben, auch die Stadt, als Compatronus, unter ihren Raths-Gliedern nie Mangel an edeldenkenden und Einsichtsvollen Männern gehabt hat, welche notwendig einsehen musten, daß von einer guten öffentlichen Bibliothek, der Glanz und die wahre Aufname der Universität und der Stadt abhänge; davon ist die Schuld wohl grösstentheils in den Vorstehern der Bibliothek, und Mitgliedern der Academie selbst zu suchen. Denn daß nie die gehörige Sorge für die Bibliothek getragen worden, das habe ich bey der Aufräumung derselben einleuchtend gelernt. Ihre ganze Einrichtung war sehr schlecht beschaffen. Ueber zehn zwar angefangene, aber nie vollendete Catalogi, und kein einziger vollständiger, waren vorhanden *). Es war also unmöglich zu wissen, was da war, fehlte und sonst abhänden kam, welches traurige Loos diese Bibliothek

zu

*) Dies schreibt auch der sel. D. J. H. Becker in seinem voto zur Missive vom 10 Jun. 1752: „Endlich so wäre, um diese Bibliothek „uns selbst einmal brauchbar zu machen, (sonst sie ja vor die lange „Weile da stehet) ein richtiger Catalogus höchstnötig.“

zu ihrem Schaden oft erfahren hat. Das machte, weil das Bibliothecariat erst alle Jahre, unter den Professoren abwechselte, und zwey Professoren zugleich Bibliothekare waren, davon ein Jeder die Schlüssel hatte, und nach Belieben schalten und walten konnte. Erst im Jahr 1750 sahen sie die Notwendigkeit ein, nur einen, und zwar beständigen Bibliothekar zu haben, wozu sie den geheimen Canzeley-Rath Aepinus erwählten, welcher aber wegen anderer Geschäfte, das Bibliothecariat, wozu er sonst alle Fähigkeit besas, nicht gehörig verwalten konnte. Waren sie nun entweder Beyde träge, oder war einer thätig und ordentlich, der andere aber untätig und unordentlich; so musten Unordnungen entstehen, die auf das Ganze Einfluß hatten. Der nachlässige College wird auch nicht unterlassen haben, seinen fleissigen Collegen, dem Lauf der Welt gemäs, zur Vermäntelung seiner eigenen Faulheit, heimlich zu verläumden. Gesetzt aber, beyde wären zur Verwaltung ihres Amts die auserlesensten Männer gewesen; so musten sie doch ihr Amt, wenn sie sich kaum in der Bibliothek orientirt hatten, Nachfolgern übergeben, welche wahre Antipoden von ihnen waren. So hatte zum Beyspiel der Fürstliche fleissige Professor, **Carl Arnd**, in den Jahren seines Bibliothecariats 1716—1718, in einem noch vorhandenen, in Leder gebundenen Quartanten, angefangen, die in den alten Acten der Philosophischen Facultät, und der Universitäts-Matricul, die Geschichte der academischen Bibliothek betreffende Nachrichten, auf 11 Seiten zu sammlen; und damit seine Nachfolger dieses Buch nicht übersehen möchten, auf dem Deckel desselben mit großen goldenen Buchstaben die Worte: Historia succincta eaque litteraria bibliothecae Rostoch. academicae, einprägen lassen; aber keine Nachahmer, die diese nüzliche Arbeit fortgesezt und ergänzt hätten, gefunden. Kurz, bey solcher

cher Lage der Sachen war es unmöglich, daß die Bibliothek rasche Fortschritte machte; wozu noch kam, daß man keinen gewissen jährlichen Fond für sie festgesetzet hatte.

Aber noch ein Hauptversehen ist dabey vorgegangen, daß sie das Publicum wenig interessirte, ja gar demselben gänzlich unbekannt bliebe. Man vergaß, einen der Würde einer öffentlichen Bibliothek angemessenen Plaz für dieselbe zu schaffen, weil das Auge auch seine Rechte behauptet, und keiner, am wenigsten eine Academie, ihre Schätze unter einem Scheffel verstecken sollte. Durch diesen Gedanken veranlasset, sey es mir erlaubt, von den für diese Rostockische Bibliothek, von ihrem Entstehen an, gewählten Wohnungen, so viel mir davon bekannt geworden ist, Einiges zu erzälen.

In dem alten auf Pergament geschriebenen, und in braunen Leder mit messingenen Beschlag gebundenen, Statuten-Buch und Magister-Matricul der Philos. Facultät, in Folio, ist bey dem Jahr 1569, unter dem Decanat **Nathan Chyträus**, angemerkt, daß **im weissen Collegium** ein Plaz für die anzulegende Bibliothek der Philosophischen Facultät, (vermutlich von der Academie) angewiesen worden sey *). Dieser Plaz war, wie ich von ungefähr in dem obgedachten liber facult. philos. Seite 8, in der sechsten Obliegenheit für den Decanus, lese, ein in dem obersten (d. i. dem dritten) Stockwerke, auf der Nordseite,

gegen

*) Hoc Decano, locus in Collegio attributus est Facultati Philosophicae, vbi Bibliotheca institueretur; in quam etiam libri aliquot vtiles collocati sunt, ea vt deinceps etiam bonis auctoribus suppleatur, omnibus Decanis curae erit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0042
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0043
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn855643277/phys_0044
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0045
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0046
DFG

gegen den Garten zu, gelegenes Zimmer *). So wenig auch dieses enge und abgelegene Behältnis, für eine zu hoffende zahlreiche Bibliothek sich schickte; so gehörte es doch zum Eigentum der Academie, und konnte mit der Zeit in diesem großen Gebäude, leicht einen bessern Plaz erhalten. Aus einem Schreiben des Concilium an den Magistrat, vom 15. April 1679, in welchem um die Auszalung 300 Fl. von ihrem bey gemeiner Casse stehenden Capital von 1300 Fl., zur notwendigen Reparatur des weissen Collegium, mit diesen Worten angesucht wird, „weil das weisse „Collegium, und daselbst adornirter locus bibliothecae dergestalt bawfel„lig und zum Ruin geneiget, daß, dafern in gar kurzer Frist demselben „mit behöriger Reparation nicht vorgekommen werden sollte, endlich gar „in einen Haufen fallen, und also dieser ohnedem desolirten Academie „keine geringe Deformitet verursachen dürfte **)“ — ersieht man, daß die Bibliothek ihre erste Stelle nicht verändert habe.

Allein im Jahr 1703 muste sie ihren 134jährigen ruhigen Standort unerwartet verlassen, wie aus beygehenden Billet des Fürstl. Professor Hiltebrand an den damaligen Rector erhellet:

Ma-

*) 6. Clauis bibliothecae, cui instruendae destinatum est hypocaustum in suprema collegii habitatione, versus hortum, in angulo septemtrionali.

**) Aus dem Decreto Concilii vom 21 Jul. 1679: Quaestoribus permittendum, *nummos ad Bibliothecam pertinentes eiusdem structurae impendere*, donec ab Academia possit fieri restitutio — scheint fast zu erhellen, daß die Academie diese ihre gekündigten 300 Fl. entweder nicht erhalten, oder daß diese Summe zum Bau nicht hingereicht habe.

„Magnifice Domine Rector. Ihr Excellence, Herr Ge-
„heimbter Rath **Klein**, läst sie gebührsamst grüssen; und weil
„Ihr Hochf. Durchl., unser gnädigster Herr, seine Renterei anle-
„gen will, **woselbsten unsere Academische Bibliothek ist;**
„so verlanget er den Ort zu räumen, und mit denen Herren Con-
„cilii Assessoribus zu consultiren, wohin die Bücher sollen gebracht
„werden, bis Ihr Hochf. Durchl. einen bequemen Ort wieder
„assigniren. Der Herr Geheimbder Rath vermeinet interims-
„weise, daß Hrn. Secretarii **Amsel** Saal, oder das gewesene
„Collegium Juridicum bey Herrn D. Barnstorffen dazu zu wid-
„men. 2) Sollten die Visitations-Acta bey Hand seyn. Wel-
„ches Beydes Ewer Magnif. eröfnen wollen," seyende

Ew. Magnif.

Rost. d. 31. Jan. 1703.

gehorsamster Diener,
Prof. Hiltebrand.

Ob ich nun gleich in den noch vorhandenen wenigen, und noch dazu verstümmelten Bibliothek-Acten, und sonstigen Schriften, von der geschehenen Räumung des Bibliothek-Behältnisses nichts aufgezeichnet antreffe; so scheint sie doch wohl geschehen zu seyn, weil die Philosophische Facultät ihr collegium boreale an die Regierungs-Canzeley auch abzugeben, und ihren, hinter dem weissen Collegium belegenen, großen Garten, imgleichen das bey diesen Garten belegene, und bisher dem Bidello eingeräumte Gärtchen, welchen sie den 14. Jul. 1704, erstern für 250 Fl., und leztern für 50 Fl., den Gulden zu 24 ßl. Lübisch gerechnet, folglich zusammen für 150 Rthl., an den Herzogl. Land-Rentmeister **Storm** zu verkaufen, sich in die Notwendigkeit versezt sahen. Die

Bücher-

derr Ge-
nd weil
rei anle-
het ist;
en Con-
gebracht
t wieder
terims-
gewesene
zu wid-
Wel-

r,
n d.

och da-
von der
zeichnet
ophische
) abzu-
n Gar-
Bidello
ür 250
rechnet,
meister
Die
Bücher-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0050
DFG

Bücher-Sammlung ist, wie ich vom Herrn Professor **Eschenbach** erfahren, auf die obern Zimmer der an das weisse Collegium hinten anstossenden Bidellen-Wonung hingebracht, und bis 1732 daselbst eingekerkert geblieben.

Nachdem endlich nach einem Zeitraum von 28 Jahren, und vielen Verhandlungen, (denn es muste erst ein noch vorhandenes Modell von der Bibliothek gemacht werden) die Butter-Capelle in der St. Jacobs Kirche so eingerichtet worden war, daß oben (denn unten ist das jetzige **Krehs**esche Familien-Begräbnis) ein sehr mittelmäßiger Saal mit 2 kleinen Cabinetten, wozu eine, mitten im Saale ihren Ausgang habende Treppe, welche zur Verhütung des Herabstürzens, an dreyen Seiten mit einem Geländer versehen war, führte, zum Empfang der Bibliothek bereit stand; so ward in diesem 1732sten Jahre die Bibliothek dahin gebracht *). Es hätte aber kein unbequemerer Platz zu einer öffentlichen Academischen Bibliothek gewählt werden können. Denn zu geschweigen, daß er so feucht und abgelegen war, man erst durch die ganze Kirche, dann durch eine Todtengruft gehen, und die Dünste von den vielen in dieser Kirche begraben werdenden Leichen, einhauchen muste **), war der

*) In der Matricul finde ich beym Jahr 1732 von dem Rect. Georg Detharding folgendes aufgezeichnet: Bibliotheca Academica ex loco pristino satis obscuro et incendio obnoxio, in aedem Jacobaeam fuit transportata, in qua ipsi *locus est concessus ad gloriam eius et incrementum valde commodus.*

**) Als ich das Verzeichnis dieser Bibliothek im Octob. 1789 selbst aufnehmen muste, weil die vielen vorhandenen Nominal-Catalogi wegen ihrer Unvollständigkeit, und wenigen Zuverlässigkeit ganz unbrauchbar für mich waren, und weil ich schlechterdings die Zahl der zu jeder Wissenschaft gehöri-

Plaz viel zu enge, und bey steigenden Wachsthum der Bibliothek, aller Erweiterung unfähig; daher schon die Bücher in einigen Repositorien teils zweyfach, ja dreyfach, hinter einander gestellt waren, teils an den mit Salpeter überzogenen Wänden, auf einander gethürmt lagen.

An diesem unansehnlichen und unbequemen Orte, stand diese Bibliothek volle 57 Jahre, und unter diesen von 1760—1788 gänzlich verschlossen, bevor sie ihre dritte Wanderung antrat, und in eben dasjenige Gebäude, wo sie ihr Daseyn erhalten, und 134 Jahre schon gestanden hatte, von mir hingebracht, und der schon aufgestellten, von Bützow mitgekommenen Academischen Bibliothek, glücklich einverleibet wurde. Dies leitet mich unvermerkt auf die Geschichte der Bützowischen Universitäts-Bibliothek.

---

gehörigen Bücher wissen muste, um sie mit der Bützowischen dreymal zalreichern Bibliothek desto leichter vereinigen zu können, war ich von denen aus den zum Theil mit Schimmel überzuckerten und feuchten Büchern aussteigenden mephitischen Dünsten, welche mir die heftigsten Kopfschmerzen, mit welchen ich sonst unbekant gewesen war, verursachten, mehrmalen Ohnmachten sehr nahe, und in Gefahr, bey dieser zwar höchstnöthigen, aber eckelhaften Arbeit zu erliegen, wobey ich noch täglich viermal eine gute Viertelstunde gröstentheils im Wind und Regen von meiner damaligen an der Grube liegenden Wonung nach der Jacobi-Kirche zu laufen hatte. Doch Gott half mir, diese sehr saure Arbeit in drey Wochen vollenden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0052
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0053
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0054
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0055
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn855643277/phys_0056
DFG

Zweites Kapitel
von der hieher gebrachten Academischen Bibliothek zu Bützow.

Bey einem im Junius des Jahres 1769, bey meinem ehemaligen lieben Reise-Gefährten, jetzigen verdienten Herrn Präpositus **Röper** zu Dobberan, in Gesellschaft meiner Frauen, abgelegten Besuche zu **Neese** bey Grabow, erhielte ich von dem Höchstseligen Herzog **Friederich** den erfreulichen Befehl, nach Ludwigslust zu kommen. Um auch meiner Frauen den Aufenthalt angenem zu machen, lies dieser huldvolle Regent uns nach Schwerin fahren, um die dortige herrliche Gallerie zu besehen. In der von mir vorzüglich durchsuchten Herzoglichen, daselbst stehenden Bibliothek, fand ich lauter neue, und gar keine alte Werke. Dies befremdete mich um desto mehr, je gewisser ich wuste, daß die Herzöge **Johann Albrecht** und **Christian Ludwig** I. Bücher-Saumlungen angelegt hatten. Nach vielem vergeblichen Nachforschen sagte mir endlich ein alter siebzigjähriger Kammerdiener Pichelieu: er erinnere sich von seiner Jugend her, oben auf der alten Justiz-Kanzeley bey der Tortur eine Menge alter Chartequen gesehen zu haben. Ob ich nun gleich vermuthete, daß es alte Inquisitions-Acten seyn möchten; so konnte ich doch dem Triebe nicht widerstehen, die Oefnung dieser in vielen Jahren uneröfnet gebliebenen Zimmer, zu bewürken. Aber nichts kam meinem Erstaunen und Bestürzung gleich, als ich, an statt Hexen-Processe, mehrere Zimmer voller Bücher, aber auch zugleich die Greuel der Verwüstung allenthalben erblickte. Die Repositoria waren zum Theil Altershalben herunter gefallen, die Bücher

lagen Ellen hoch mit dicken Staub, auf einen steinernen eingesunkenen Fußboden, und die Camine voller vermoderten Handschriften, und Eulen und Fledermäuse, und Marder und Ratzen, von welchen ich ein Nest voller Jungen, in einem dazu sehr geschickt von ihnen ausgehölten dicken Folianten antraf, nnd anderes Ungeziefer hatten, weil die Gelenksamen Arme der Jugend freie Oefnungen in den Fenstern gemacht hatten, ihre sichere Wohnungen daselbst aufgeschlagen. Mit Thränen in den Augen, und innerlichen Unwillen, besahe ich begierigst eine Menge Bücher, bekam zuerst die Antwerpische Polyglotten Bibel, die Florentinischen Pandecten, und Brandis de Schatz 1475, auf 459 Blättern, in Folio, zu Lübeck auf Pergament gedruckte, und kostbar illuminirte Chronik, in die Hände, und eilte mit der frohen Nachricht von dieser gemachten herrlichen Entdeckung, mit unbeschreiblichen Vergnügen nach Ludewigslust, welche meinem Herrn ganz neu war, indem Sie versicherten, daß Sie Sich nicht erinnerten, von dieser dort vorhandenen Bibliothek je das geringste gehört zu haben. Um nun den Inhalt dieser großen Bücher-Sammlung genau zu erfahren, übernam ich in den Hunds-Tags-Ferien, mit höchster Bewilligung, die Verfertigung eines Verzeichnisses derselben, so wie sie da lagen, womit ich fast vier Wochen zubrachte, ob ich gleich die Morgenröthe gewöhnlich im Schlafe störte, und bis in die sinkende Nacht, so daß von dem vielen Sitzen mir zulezt die Füsse zu schwellen anfingen, mich damit beschäftigte, und die Herren Hofrath **Mithoff** und Kammerdiener **Grimm**, mit Numerirung der mir vorgelegten Bücher, und ihrer gehörigen Aufstellung, mir alle mögliche Hülfe leisteten. Nach glücklich vollendeten Verzeichnis, und aufgestellter und gereinigter Bibliothek, beehrten sie Serenissimus, nebst Ihres Herrn Bruders, des Prinzen Ludewig Durchlaucht, in Gefolge

unkenen
nd Eu-
ich ein
gehölten
Gelenk-
cht hat-
änen in
Menge
Floren-
lättern,
minirte
n dieser
n nach
ie ver-
ndenen
t dieser
Hunds-
erzeich-
ubrach-
und bis
e Füsse
Hofrath
ir vor-
ögliche
d auf-
nebst
in Ge-
folge

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0059
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0060
DFG

folge des Hofstaats, mit Ihrer höchsten Gegenwart, und bezeugten mir Ihren höchsten Beyfall. Weil ich aber mehreres, als blossen Beyfall, so schmeichelhaft er immer für mich war, zu erringen zum Zweck gehabt, auch gehört hatte, daß man Sr. Durchlaucht gerathen, die besten Bücher für Ihre eigene Bibliothek auszusuchen, und die übrigen verauctioniren zu lassen; so antwortete ich ehrfurchtsvoll, daß mir für diesmal an Ihrem blossen höchsten Beyfall nicht genüge. Meine einzige Absicht bey dem Anblick und Aufzeichnung dieser, der Verwesung übergebenen Bibliothek, sey gewesen, sie für die Bützowische Universität, die noch keine hätte, und also des besten Kleinods beraubt wäre, mir auszubitten. Da ich auch nicht glaubte, daß E. H. Durchlaucht in so armselige Umstände gerathen seyn sollten, daß Sie die Bücher, welche Ihre großen und Gottseligen Vorfaren mit Lust, Mühe und Kosten gesammlet hätten, für ein Spottgeld veräussern müsten, (hier rief ein hinter mir stehender schon verstorbener Hofcavalier: **Der Kerl ist ein Jesuit**); so unterstände ich mich, diese Bibliothek für Höchstihre Universität zu Bützow, im Namen derselben, mir unterthänigst auszubitten, mit dem redlichsten Versprechen, daß sie bey uns zu Höchstihrem ewigen Nachruhm, besser, als hier geschehen, aufbewahret werden sollte. Hierauf sagte dieser unvergleichliche Herzog zu Ihrem edelmütigen Herrn Bruder: **Was sagst Du dazu?** Da Höchstselbe sich stillschweigend neigten, um erst Ihren Entschluß zu hören; so sagten der Herzog: **Ja**, und Ihr Durchl. Herr Bruder auch: **Ja**; worauf ich mich für dieses wichtige Geschenk, im Namen der Universität, ehrerbietigst bedankte. Hierauf befahlen mir Sereniſſimus, von Ihres Höchstseligen Herrn Vaters, und von Ihrer eigenen Bibliothek, gleichfals ein Verzeichnis zu machen, welches auch, in der unterthänigsten Voraussetzung, daß Höchstdieselben

mir

mir die Auswahl von solchen Büchern, welche Ihnen entbehrlicher, als den Lehrern auf Ihrer Academie wären huldreichst verstatteten, unvorzüglich geschahe. Nun, lieber Leser, stelle dir einen fürs Beßte der Universität enthusiastisch gesinnten Professor, und einen Landes-Herrn, der Selbst Kenner und Liebhaber war, vor, wie dieser erhabene Fürst oft Stundenlang auf Folianten sich hinsezte, und über diese und jene Werke, die Er behalten, ich aber gerne haben wollte, Sich mit mir lebhaft und lehrreich unterhielte, und du wirst die Geistes-Größe und Güte dieses Musageten, und mein dabey im reichsten Maaße genossenes himmlische Vergnügen, dir leicht vorstellen können.

Ich hatte nun an die 10000 Bände zusammengebracht, aber noch keinen Ort, wo sie in Bützow würdig aufgestellet werden konnten. Zwar schrieb ich an den dortigen Magistrat, ob nicht das obere Stockwerk auf dem Rathhause zur Aufname der Bibliothek könnte zubereitet werden, erhielte aber die unangeneme Antwort, daß das Gebäude zur Tragung einer so schweren Last viel zu schwach, und auch zu klein wäre. In dieser meiner Angst fiel mir ein alter ledig stehende maßive Stall auf dem Schloß-Platze ein, welcher leicht, und ohne große Kosten, zu einem Bibliothek-Gebäude einzurichten seyn dürfte. Ich bat daher Serenissimum, Ihren nochlebenden verdienten Hrn. Hofbaurath **Busch**, zur Untersuchung und Ausmessung dieses Gebäudes, mit mir nach Bützow reisen zu lassen, um alle dem Ganzen sonst schädliche Weitläuftigkeiten zu vermeiden, welches **Sie** aber abschlugen, weil **Sie** ihn bey **Ihrem** eigenen großen Bau nicht missen könnten. Ach, sagte ich voller Bestürzung, so wird nichts aus der ganzen Sache. Eben traten als eine würkliche Schutzgöttin Ihre Durchl. Frau Gemalin, die jezt hier residirende

ver-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0063
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0064
DFG

verwittwete Frau Herzogin **Louisa Friederika**, ins Zimmer, und ich erhielte durch Höchstihro vollgültiges Urteil: **Mein Kind, Tychsen hat wohl Recht**, die erbetene Erlaubnis, mit Ihrem Hofbaurath nach Bützow zu reisen. In Zeit von zwey Stunden waren wir schon auf dem Wege, und kamen um zwey Uhr in der Nacht vor Bützows aufgezogener Brücke an, konnten aber, weil die Schildwache in die Stadt gegangen war, nicht hinein kommen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, durch den Graben zu waden, fanden wir endlich vor einem Hause vor der Stadt eine Wagenleiter, welche wir an die nur zur Hälfte aufgezogene Zugbrücke legten, sie erstiegen, und auf diese neue Art uns selbst die Durchfahrt öfneten. Das Gebäude wurde hierauf untersucht, und tauglich befunden, und so reisten wir unverzüglich zurück nach Ludwigslust, woselbst ich, nachdem der Riß und die Kosten-Verschläge Serenissimi höchsten Beyfall erhalten, die schleunigsten Befehle zur Anschaffung der zum Bau nötigen Materialien bewürkte, so daß solcher bald vor sich gehen, die Bücher herüber gebracht, und aufgestellet werden konnten, worauf ich den 7. Nov. 1772, die Bibliothek durch eine feierliche Rede öffnete. Ich würde mir selbst die größten Verwürfe der unverzeihlichsten Nachläßigkeit und Undankbarkeit machen, wenn ich hier nicht die großen Verdienste des Herrn Hof-Kellermeisters und Hof-Postmeisters **Cornelius**, um die Betreibung des Baues, der Transportirung und Bereicherung der Bibliothek, öffentlich rühmte. Denn durch diesen thätigen und edeldenkenden Patrioten, liessen der Höchstselige Herzog Ihren Willen mir immer kund thun; und Alles ging, auch bey den grösten, oft Bergen gleich sich aufthürmenden Hindernissen, seinen raschen Gang glücklich fort. Dieser einsichtsvolle Liebhaber der Wissenschaften, hat die Herzogliche Bibliothek in Ludwigslust unter sei-

ner Aufsicht, und hält sie, so wie seine musterhaften Verzeichnisse derselben, in vortreflicher Ordnung. Er starb d. 24 Sept. 1792. im 52sten J. seines Alters.

Den ersten Grund zu dieser Bibliothek legte der gelehrte und Gottselige Herzog **Johann Albrecht** *). Denn er kaufte auf seiner Durchreise durch Frankfurt am Mayn, i. J. 1552, einer Buchhändlers Witwe, ihren ganzen, mit vielen und köstlichen ausländischen Werken versehenen Buchladen ab, lies die Bücher in Pergament, mit vielen auf dem Deckel eingeprägten Figuren, und mit den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens, I. A. H. Z. M. (Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg) einbinden, und auf ein Schif bringen, welches mit Verlust einiger Bücher bey Stade strandete; von welcher Wassersgefahr sich noch Spuren an verschiedenen derselben zeigen. Dem im Jahr 1572 davon, nach denen Taufnamen gemachten, noch vorhandenen Catalogus zu-

*) Siehe, **Chemnitz** größere Chronik Th. III. beym J. 1552. welcher **Meyntz**, an statt Frankf. am Mayn hat.

Jo. Caselius de Ducum Meckl. originibus &c. T. II. mon. ined. Westphalii p. 1743.

Eines Ungenannten ausführliche Beschreibung vom Lande Mecklenburg, bey der hist. Beschr. von Schwerin Kap. III. von der Justizcanzeley §. 7 ꝛc. Dieser erzält, daß 1704 ein gewisser Kayserlicher General die aus der Bibliothek geliehenen Bücher nicht wieder abgegeben, sondern mit sich genommen habe.

Klüver in s. vermehrten Beschr. Mecklenburgs Th. III. St. I. S. 755.

Märk in s. Einleitung in die Schwerinisch-Evangelische Kirchengeschichte 1ste Abth S. 49 ꝛc. und

meine eigene davon erteilte Nachricht in **Nugents** Reisen. Th. II. S. 151. ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0068
DFG

zufolge, war diese Bibliothek schon sehr zalreich und ansehnlich. Durch die hinzugekommenen, in glatten Pergament gebundenen Bücher, des Herzogs **Adolph Friederich**, bekam sie keinen geringen Zuwachs, wie der im J. 1667 davon verfertigte Real-Catalogus zeiget. Nach dem Tode des Herzogs **Christian Ludewig** I., ward seine in Frankreich gesammlete, und besonders an französischen Werken reiche Bibliothek, wovon ich gleichfals einen Catalogus, welchem aber das Titelbladt fehlet, gefunden habe, mit dieser Bibliothek vereinigt. Diese Bücher sind daran leicht zu kennen, daß sie grösstentheils in Franzband gebunden, und mit dem eingeprägten Herzoglichen Wapen auf beyden Deckeln gezieret sind.

Diese Bibliothek, welche 7000 Bände enthielt, aber ungleich stärker muß gewesen seyn, wie ich aus den Verzeichnissen der verliehenen, und nicht wieder eingelieferten Bücher, und aus den vorhandenen Catalogen selbst ersehe, stand sonst auf dem Schlosse zu Schwerin, bis sie im J. 1711 in die obern Zimmer des Canzeley-Gebäudes, das vormals ein Franziskaner-Kloster gewesen war, gebracht wurde, und wegen ihrer Entfernung vom Schlosse, und anderer mir unbekannten Ursachen, nach und nach in Vergessenheit gerieth, woselbst ich sie, in dem obenangezeigten Zustande, noch vorfand, und von ihrem nahen Verderben errettete, auch zunächst veranlassete, daß die Themis dieses verfallene Gebäude verlassen, und einen bequemern und anständigern Tempel beziehen konnte, welches große Glück ihr auch hier wiederfahren ist.

Durch die aus der Höchstseligen Herzöge **Christian Ludwig** II. und **Friederich** glorw. And., durch meine geringe Bemühung

mühung erhaltene ansehnliche Vermehrung, stieg ihre Zal an die 10000 Bände, mit welcher herrlichen Grundlage die Bützowische Bibliothek gleich bey ihrem Entstehen, keine geringe Figur machte.

Gott segnete auch meine redlichen, und von allem Eigennutze unabhängigen *) und auch bey den grösten Widersetzlichkeiten, und heimlichen Ränken der Neider, ausdaurenden Bemühungen, so sichtbar, daß der Raum in dem sonst geräumigen Saal, zu klein zu werden anfing. Denn im J. 1773 ward sie durch die an die drittehalb tausend Bände starke Bibliothek, des verstorbenen Hofpredigers bey Ihro Königl. Hoheit, der verwitweten Erb-Prinzessin von Würtemberg, Frauen Mutter der hier residirenden verwitweten Frau Herzogin Durchl., Mr. St. Aubin, auch durch mehrmalige ansehnliche Rimessen aus des Höchstsel. Herzogs Bibliothek, imgleichen durch die aus dem Vermächtnis des Herrn

*) Als ich mit Verfertigung der Verzeichnisse fertig war, und nach Bützow zurückreisen wollte, trugen Serenissimus aus Höchsteigener Bewegung mir das Amt eines Bibliothekars bey der in Bützow zu errichtenden Bibliothek huldreichst an, und (weil ich um die Erfüllung der mir im Jahr 1767. bey Gelegenheit einiger auswärtigen Rufe, gnädigst verheissenen Gehalts-Vermehrung von 150 Rthlr., den 20 Jun. 15 Dec. 1768. und 22 Jan. 1769, wiewohl vergeblich gebeten hatte, weil man dieses Versprechen durch die Vorspiegelung, es würden alsdenn andere Lehrer um ähnliche Verbesserungen anhalten, zu entkräften gewußt) äusserten dabey, daß ich diese Zulage unter diesem Namen, ohne daß sich Jemand auf mein Beyspiel dabey berufen könnte, erhalten sollte; so erwiederte ich, daß, ob man gleich von mir alsdenn glauben könnte, ich hätte diese große Arbeit des Interesse wegen unternommen, ich doch im Bewußtseyn der Reinheit meiner Absicht, diese Höchste Gnade mit ehrfurchtsvollesten Danke erkenne und annähme; worauf ich die in der Beylage C. befindliche Vocation vom 19 Jan. 1770, erhielte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0070
DFG

Herrn Kammerdieners **Weiß**, und aus der Bücher-Sammlung des eingegangenen Pädagogium zu Bützow, (davon aber die mehresten und besten an die Schwerinische Domschule musten abgeliefert werden); nicht weniger durch Geschenke einzelner Bücher von Sr. Excellenz dem Herrn geheimen Rath **Schmidt**; von dem Russisch-Kayserlichen Etatsrath, Herrn Baron **von Asch** zu St. Petersburg; vom Domprobst **Dreyer** zu Lübeck; und von den Herren Justizrath **Martini**, Hofrath **Wirte**, Professor **Karsten**, Consistorialrath **Müller**, Legationsrath **Rudloff**; Reichs-Kammergerichts-Assessor **Reinhard**, Etatsrath **Terens**, Ober-Appellationsrath **Quistorp**, Major **von Lowzow**, Bürgermeister **Timm** zu Malchin, Amtsschreiber **Westphal** zu Güstrow, Pastor **Möller** zu Lüneburg, Hofrath **Karsten**, und meine eigene geringen Beyträge; besonders aber durch die von den aus dem Fonds von 80 Rthlr., und von Immatricnlirten und Promovirten jährlich eingelaufene Gelder, angeschafte Bücher, die ganze Zal der Bände der Academischen Bibliothek zu Bützow, als ich sie zum Transport einpackte, auf 14134; als 3005 Fol., 3569 Quart., und 7560 Oct. ꝛc. gedruckter Bücher; und auf 90 Folio, 71 Quart, und 37 Octav, folglich auf 198 Handschriften, sich belief.

Es bestanden demnach beyde zusammen geschmolzene Bützowische und Rostockische Academische Bibliotheken aus 4604 Folianten, 4806 Quartanten, und 9323 Octaven ꝛc., zusammen aus 18733 Bänden.

Drittes Kapitel
von dem Bibliothek-Gebäude.

Hier, wo ein Hauß sonst stand, des Moders Aufenthalt,
Ein grauser Chaos wars, von scheuslicher Gestalt;
Dem jähen Umsturz nah, von Jedem übersehen,
Wohin kein Musen Fuß sich mehr gewagt zu gehen;
Erblickt man jezt mit Lust der Musen Sammelplatz,
Geziert durch Fürsten Huld mit einem Bücherschatz.

Wiefern dieser Reim der Warheit oder der Dichtung sich nähere, das wird die folgende Erzälung entscheiden.

Ich habe bereits oben mit wenigen berührt, daß die alte Bibliothek mit der Bützowischen, in dem sogenannten Weissen Collegium *) am Hopfenmarkte vereinigt, und in eben dem Gebäude wieder aufgestellet worden, in welchem ihre erste Anlage geschehen ist. Dieses große, und eine vortrefliche Lage habende Gebäude, diente anfänglich den Schwerinischen Bischöffen zu ihrem Haus-Gottes-Dienste, und scheint von einem derselben, aus dem von Bülowischeu Geschlechte, weil vorne bey der Thüre das Wapen desselben, in Stein gehauen zu sehen ist, erbauet zu seyn. Nachher bekam es die Universität, oder vielmehr die Philo-

*) Anfänglich glaubte ich zwar, daß diese Benennung: **das weisse Collegium** soviel seyn sollte, als: **das Weissen-Collegium** (Collegium sapientum); allein nachdem ich in den alten lateinischen Nachrichten den Namen: Album collegium (das weisse Collegium) antraf; so sahe ich bald ein, daß es bloß diesen Namen von seiner weissen Tünche erhalten habe, welche es noch hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0072
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0074
DFG

Philosophische Facultät, und von nun an führte es den Namen des Collegium Philosophicum. Im vorigen Jahrhundert nistelte sich das Consistorium, und zu Anfang des jetzigen die Regierungs-Canzeley, die Renterey, und endlich die Justiz-Canzeley ein, wodurch der Raum für die Universität so beenget wurde, daß sie nur die untere Hälfte zum Concilien-Zimmer, Carcer und anatomischen Theater übrig behielte. Seit dem Jahre 1760, in welchem die der Universität so äusserst heilsam und vortheilhaft gewordene Trennung derselben, ohne welche sie vielleicht nie dasjenige geworden wäre, was sie schon im ersten Jahre ihrer Wiedervereinigung ist, und mit Göttlicher Hülfe in Zukunft noch mehr werden wird, nach den weisen Rathschlüssen Gottes erfolgte, bis zum 1789sten, als dem Wiedervereinigungs-Jahre, war das Gebäude bis auf die Zimmer, welche die Herzogliche Canzeley inne hatte, so sehr verfallen, uud durch einen in demselben angelegten Holz- und Pferde-Stall so verunstaltet, daß nur durch eine schleunige Hülfe und Hauptverbesserung, dem endlichen gänzlichen Ruin desselben vorgebauet werden konnte.

Da unser preiswürdigste Landes-Herr, dessen eigenen scharfen Blicken nichts entgieng, dieses weisse Collegium für das schicklichste Gebäude, zur Aufstellung einer öffentlichen Bibliothek, Akademischen Versammlungs-Ort, und andern Bedürfnissen ansahen, und daher den nie genug zu preisenden huldreichen und Grosmütigen Entschluß faßten, dieses Gebäude durchaus verbessert und verschönert, der Academie zum Eigentum wieder zu übergeben; so liessen Höchstdieselben dasselbe, nach einem von den dazu gnädigst verordneten Herren Commissarien, dem Herrn Kammerherrn und Reisemarschall **von Bülow**, denen Herren Professoren **Hecker, Schadeloock, Eschenbach** und mir, gemach-

ten,

ten, und huldreichst genehmigten Plan, durch den Herrn Bau-Conducteur von Seydewitz, mit großen Kosten inwendig ganz neu ausbauen, und überhaupt verbessern, und solch eine bequeme und ansehnliche Wonung den Musen bereiten, welche sowol den allgemeinsten Beyfall, als auch den wesentlichsten Einflus auf das Wohl der Universität hat. Gebe der Höchste, daß dieser erhabene Musaget für diese Woltat nach langen Jahren möge aufgenommen werden in die himmlischen Wonungen, bereitet den Beförderern seiner Ehre und der Wissenschaften, d. i. den Woltätern des menschlichen Geschlechts!

Um die schwere Bücherlast im zweiten Stockwerk zu tragen, ward unten durch das ganze Gebäude eine zwey Fuß dicke Mauer, und auf derselben durch zwey Etagen, eine 21 Fuß hohe Scheerwand aufgeführt, wodurch ein durch das ganze Gebäude gehender, 166 Fuß langer, 24 Fuß breiter, und 21 Fuß hoher, und mit 15 über einander stehenden Fenstern, auf der südöstlichen Wand, nach dem Hopfenmarkte zu, vortreflicher Saal, zur Bibliothek gewonnen ward, wozu der Eingang in der Mitte der Scheerwand ist, und etwas feierliches mit sich führet. In diesem herrlichen Saal lies ich Repositoria von 19½ Fuß Höhe verfertigen, weis anstreichen, und mit eisernen Stangen, an welchen die auf Rollen gehende große Leitern, sicher und leicht herumbewegt werden können, versehen, und so einrichten, daß sie teils auf dicken Laufsohlen, teils etwas von den Wänden abstehen, damit die etwanigen Feuchtigkeiten ihnen und den Büchern nicht nachteilig werden, und die Bücher auf allen Seiten freye durchstreichende Luft haben möchten; welches zur Folge hat, daß die Bücher trocken stehen, und die unumgänglich nötige öftere Reinigung wenigere Beschwerde macht. Es sind auch die Riolen derselben nicht eingeschoben, weil die hohen Wangen zu sehr dadurch würden geschwächt

* M. s. Pauli Diac. [illegible] * Da mir [illegible] über die Paul. Diac. Abweichung [illegible] fiel mir ein, daß der Papst Pius VI. als [illegible] der Reise über [illegible] Pontinische Sümpfe, zur Abkürzung [illegible] Reise von Rom nach Terracina vorgelegt wurde, er mit der Kutsche einen gerade Weg von Rom nach Terracina zog, [illegible] ob er [illegible] oder nicht, dachte ich, so ziehe ich auf einem gerade Weg durch das ganze Gebäude. Der Fall trifft, wenn, wie obgedacht, durch das ganze Gebäude eine 2 Fuß dicke Mauer [illegible] wurde.

schwächt worden seyn, sondern sie liegen auf Leisten angenagelt, und können den Bedürfnissen gemäß, ohne viele Umstände und Nachtheil der Wangen, bald enger, bald weiter gemacht werden. Ueber jedem Repositorium oder Fach, deren 82 sind, ist die fortlaufende Zahl von I—LXXXII.*) auf Pappe geklebt, angenagelt; und jedes, ausser denen funfzehn mit fünf Riolen versehenen Fenster-Repositorien, bestehet aus 17 Riolen, welche gleichfals ihre Nummern von I—XVII. an der Stirne tragen. Dieses kommt dem Gedächtnis sehr zu statten, hat Vorzüge vor den sonst üblichen Buchstaben und andern alchymistischen ꝛc. Zeichen, und erleichtert das Auffinden, weil jedes Fach, oder einzelne Riolen desselben, die zu einer Wissenschaft gehörigen Bücher enthält. Die unterste Riole in den Repositorien vor denen Fenstern, ist auch so gemacht, daß sie zugleich ein Pulpet abgeben kann. Den Büchern selbst habe ich Papier untergelegt, theils damit sie beym Ausziehen und Einsetzen unten nicht gescheuret, theils von den ihnen schädlichen Holzwürmern unmittelbar nicht heimgesucht werden können. In der Mitte des Saales stehen in verhältnismässiger Weite sechs große, acht Fuß lange Tische, mit ihren Stühlen und Spuckkästchen; imgleichen 2 kleinere

*) Daß diese Nummern von der Rechten zur Linken, und der aufgehenden Sonne zur guten Vorbedeutung entgegen laufen, damit hat es folgende Bewandnis. Als ich die eben fertig gewordenen Repositorien ansahe, und noch unschlüssig war, wo ich mit den großen Nummern über denselben anfangen und endigen sollte, rieth mein dazu gekommene Herr Collega, der Professor Juris Eschenbach, sie auf Orientalische Art von der Linken zur Rechten zu setzen. Dieser Rath war mir viel zu einleuchtend, als daß ich ihn nicht sogleich befolgt hätte. Die Nummern selbst schreiben sich von der geschickten Hand des Herzogl. Herrn Kammerdieners Hofmann her.

nere Tische, auf welchen zwey köstliche Globi stehen; ein künstlicher Tisch, **Rundum** genannt; ein Gestelle, auf welchem ein ungeheurer Atlas ruhet, und drey ausnemend prächtige und künstliche Uhren.

Weil mehrere meiner Herren Collegen eine Inschrift über dem Portal der Thüre in der Bibliothek für nötig hielten, und mich zur Verfertigung derselben, wozu ich sonst keine Lust hatte, beredeten; so glaubte ich, daß sich nur in einer öffentlichen Bibliothek eine Inschrift in der ältesten Schrift und Sprache schickte. Und da der Orientaler kühne Bilder, frappante und erhabene Vergleichungen, bündige Kürze und Würde im Ausdruck, und besonders bedeutende Biblische Sprüche liebt; so wählte ich den mir merkwürdigen Spruch, 1 Buch der Könige VI, 14, welchen ich in dem Dreyeck mit großen goldnen Buchstaben, auf himmelblauen Grunde, auf folgende Art hinsetzen lies:

וּיִבֶן
שְׁלֹמֹה
אֶת הַבַּיִת וַיְכַלֵּהוּ

Fajîben Schelômoh eth habbâjith, Faijechallêhu, d. i.

Also bauete Salomo diesen Pallast unverbesserlich.

Zur Wahl dieses Spruchs veranlasseten mich folgende Gründe:

1) Der erste Tempel oder Pallast, im Hebräischen Vorzugsweise das **Hauß** genannt, war im eigentlichen Verstande als ein Bibliothek-Gebäude anzusehen, welches zu dem Ende aufgeführet wurde, damit die Bundeslade, das bisherige Behältnis der National-Bibliothek der Israeliten, ihre anständige, beständige und sichere Wonung in demselben haben möchte. So wie dieser Tempelbau in der Israelitischen Geschichte Epoche

machte;

machte; so macht auch dieses schön ausgebauete Gebäude, welches 46 Fuß länger wie das Salomonische, und von nun an der Universität übergeben ist, und die in demselben aufgestellte Bibliothek, das Museum ꝛc., gleichfals in der Geschichte der Academie und der Bibliothek Epoche.

2) Der Name Salomo, eines der denkwürdigsten Regenten der Vorwelt, ist mit dem deutschen Namen Friederich, einem dem Vaterlande und dieser Universität unvergeßlichen Namen, gleichbedeutend; und das erste und letzte Wort fängt gleichfals mit FF, als den Anfangs-Buchstaben des Durchlauchtigsten Wiederherstellers dieser Academie und dieses Gebäudes, Friederich Franz an.

3) Die Jahrzal der Ausbauung dieses Gebäudes, und der geschehenen Aufstellung der Bibliothek 1789*), ist in diesem Spruche, nemlich in den mit Punkten bezeichneten Buchstaben enthalten. Der erste gezierte Buchstabe des zweiten Worts ש, ist der Anfangs-Buchstabe des Worts שנת (im Jahr).

Ein so ausdrucksvoller und tadelfreier Biblischer Spruch, in der bis jezt bekannten allerältesten Sprache und Schrift, welcher in fünf Wörtern alles zu wissen Nötige sagt, die schönste Lobrede auf den unvergleichlichen Wiederhersteller und Beschützer dieser Academie, auch die Aufmerksamkeit der Christen und Juden zu reizen fähiger, als jede andere Inschrift ist, schien mir in einem Bibliotheken-Saal, der mit je-

*) Den 10ten December 1789, als am Höchsten Geburts-Tage Sereniſſimi, endigte ich die Aufstellung der Bibliothek, und also die Hauptarbeit an derselben, und erhielte hierüber, laut Beylage D, meines Herrn Höchsten Beyfall.

dem andern um den Vorzug streiten kann, an seiner rechten Stelle zu stehen.

Vor diesem Saal ist der Vorsaal, welcher zur Linken, zu einer Gallerie, woselbst die Handschriften aufbewahret werden, und zur Rechten, zu einem heizbaren Bibliothecarien-Zimmer führet, an welches ein Cabinet für die Münz- und Altertümer-Sammlungen stößet. In dem dritten Stockwerke, gegen den vormaligen philosophischen Garten zu, sind zwey lange Gallerien, in deren einen zur Rechten, das Archiv der Universität, in der andern zur Linken, das Consistorial-Archiv aufbewahret wird.

Den 23sten December 1789, an welchem Tage Herr Professor **Hecker** und ich, als gnädigst ernannte Commissarii, dem versammleten Concilium das Weisse Collegium zum Eigentum übergeben hatten, hatte ich zugleich das Vergnügen, dasselbe in die aufgestellte Bibliothek zu führen, und in dieser ehrwürdigen Versammlung Gott im Stillen zu danken, daß er so weit gnädig geholfen, und seinen fernern Segen inbrünstigst zu erbitten.

Viertes Kapitel
von der
Vermehrung der Bibliothek im weissen Collegium.

Jede Lobrede, die ich unserm huldreichsten Wiederhersteller, Beschützer und Wohlthäter, **Friederich Franz**, über **Seine** edle Freygebigkeit und Milde halten könnte, würde zu wenig für das **Ihm** gebüh-

gebührende Lob seyn. Ich will also blos erzälen, was ich bey meinem neulichen Aufenthalt am Hoflager, von der Durchlauchtigsten Herrschaft für die Bibliothek zu erhalten, das seltene Glück gehabt habe.

I. Von Serenissimo Höchstselbst,

1) Aus der Bibliothek Ihres Höchstseligen Herrn Vaters, 105 Folio, 107 Quart und 170 Octav, zusammen 382 Bände.

2) Aus Höchstihro eigenen Bibliothek,

a) an gedruckten Büchern, 51 Folio, 26 Quart, 147 Octav, zusammen 224 Bände.

b) an Handschriften 108 Folio, 59 Quart, 25 Octav, zusammen 192 Bände.

3) Die von dem Amtsrath Ranft dem höchstsel. Herzog vermachte Sammlung von 310 Bänden.

4) Die an 6000 Bände steigende auserlesene historische Bibliothek des wailand berümten Justizraths Toze.

5) Die kostbare und künstliche, von dem sel. Würtembergischen Prediger zu Echterdingen, Hahn, verfertigte Astronomische Uhre, deren er nur drey verfertigt hat, davon die Kayserin von Rußland die eine, der Herzog von Würtemberg die andere, und wir die dritte besitzen.

6) Die Büste des Höchstseligen Herzogs Friederich, glorw. And.

7) Der obgedachte künstliche Tisch, Rundum genannt.

8) Die künstliche Balancir-Uhr.

Bey solchen Fürstlichen Geschenken bleibt die Hofnung, daß nicht nur diese Quelle sich ferner in unsern Hayn ergiessen, sondern daß auch ein jährlicher ansehnlicher Fonds zur höchstnötigen Vermehrung dieser Bibliothek, huldreichst ausgesetzt werde, nicht mehr zweifelhaft.

II. Von der Regierenden Frau Herzoginn Louise Durchl.

1) Johnson English Dictionary, edit. V, London 1784, in 2 prächtig gebundenen Folianten en Maroccain.

2) Dictionaire de l'Academie Françoise, Paris 1762, Voll. 2. Folio. Franzband.

3) Buffon histoire naturelle, Paris 1770-1785, Vol. 21. Frzb.

III. Von der Herzoginn Frau Mutter Charlotta Sophia Durchl.

Friderici I. Regis Borussorum, vita et facta e numis. Welschb.

IV. Von der hier residirenden verwittweten Frau Herzogin Louisa Friederica Durchl.

Eine köstliche Uhre von colossalischer Größe, mit einem Glockenspiel, welche der erste König von Preussen Friederich höchstihrer Frau Mutter, Königl. Hoheit geschenkt hatte. Atlas trägt die Himmelskugel; über welche unter einem stark vergoldeten Dais die großen porcellainen Glocken hangen.

Dieser Durchlauchtigsten Wolthäter erhabene Namen, werden diese unschätzbaren Unterpfänder Ihrer unverkennbaren Huld, gegen diese wieder aufblühende Pflanzschule, der Nachwelt gefühlvoll überliefern, und die kommenden Geschlechter werden an diesen großen Beyspielen lernen, was diese Academie so erhabenen Woltätern zu verdanken hat.

Mit innigstem Vergnügen kann ich gleichfals keine geringe Anzal von Biedermännern schon jezt nennen, welche durch freiwillige Geschenke zur Bereicherung der Bibliothek, mit einem nachahmungswürdigen Beyspiel vorgegangen sind. Freylich hätte ich schon jezt rühmen zu können gewünscht, wie, nach dem Beyspiel der Würtembergischen Landschaft, Städte und Aemter, welche beym lezten Jubiläum der Tübingischen Academie, sowol aus Liebe zu den Wissenschaften, als auch aus Erkenntlichkeit für das Gute, das die Academie dem Lande stiftet, die

Biblio-

Bibliothek derselben mit den kostbarsten Werken beschenkt haben; ganze Communen, Städte und Aemter unsers Landes, in unserer öffentlichen Bibliothek, ähnliche rühmliche Denkmäler ihres Wolwollens gegen diese Universität aufgestellt hätten. Doch ich hoffe, dieses Vergnügen bald im reichsten Maaße zu geniessen.

Im Jahr 1789 schenkten zur Bibliothek:

Sept. 20. Herr Professor Juris **Joach. Christ. Eschenbach,**

1) *Gianfrancesco Pivati* nuovo Dizionario scientifico, Vinezia 1746, Voll. X. F. mit 500 illuminirten Kupfern, brochirt.
2) Seine bis jezt herausgegebene Schriften, ungebunden.

— 23. Hr. D. **Georg Detharding,** Archidiac. zu St. Jacobi,

a) an Handschriften auf Pergament, in plattdeutscher Sprache:
1) Paraphrastische Uebersetzung des ersten B. Mose, Folio, Ledb.
2) Ein Gebetbuch, 4. Lederb.
3) Ein Gebetbuch, 8. Ledb.
4) Ein Rituale, dessen Anfangs-Buchstab mit Gold geziert ist, Ledb.

b) an gedruckten Büchern:
1) *J. G. Schleder* Synopsis deorum fatidicorum, deutsch m. K. Frankf. am M. 1643, 4. Pergbd.
2) Ein Band mit seltenen zur Reformations-Geschichte gehörigen Schriften, 4. brauner Pappb.
3) Canones poenitentiales, Lipsi 1516. Directorium Missae Maguntiae 1509. *Anselmi* rationarium Euangelistarum, m. Holzschnitten, 1507. Spegel der Seelen, Coellen, 4. br. Pappbd.
4) *Nic. de Ploue* de sacramentis etc. Parisiis 1516, 4. br. Pappb.
5) Jo. Rymäi des Babst Herkules wider die Deutschen, Wittenberg 1538, 4. br. Pappb.
6) *Jo. Haueri* prophetia vetus ac noua, Lipsiae 1534, 4. br. Pappbd.

7) Jac.

7) *Jac. de Erfordia* tr. de erroribus et moribus Christianorum, Lubecae 1488. 4. br. Pappbd.

8) *Hyperius* reformirter Spiegel des Pabsttums, m. K. 1620, 4. Pergbd.

9) Sacri canonis breuis expositio. D. Botenstein Carlstadius von Bepstlicher Heyligkeit, Wittenberg 1520, 4.

10) Kweckschool des Vernufts, P. I. II. Rotterdam 1763. Voll. 2. 8. Frzbd.

11) De vera philosophia, Romae 1514. Cypriani opera, Parrhisiis 1514, 4. Ledbd.

Nov. 10. Hr. Professor Theologiä **Joach. Heinr. Pries**, Pastor an der Heil. Geist Kirche,

1) Die heil. Schrift, mit den Anmerkungen der Engelländischen Schrift-Ausleger, Leipz. 1749 ꝛc. 4. Voll. 19. Welschb.

2) Jo. Jac. Junckherrot Neues Testament, Offenb. 1732, 8. Ledb.

Dec. 9. Hr. Magister **Lange**,

Jul. Conr. Ottonis Gali ratzia s. occultorum detectio, Stettini 1613, 4. Welschbd.

— 30. Hr. Oberkirchenrath und Professor Theologiä **Jo. Chr. Velthusen**,

1) Organum musicum b. Mariae Virginis e Msto Aethiopico membranaceo descriptum a M. Christoph. Schlichting, Ffti ad M. 1684, Fol. Auf Papier sauber geschrieben. Franzb. verg.

2) Dess. Sophienruhe oder die Landpfarre, Helmst. 1783, 8. blaupappb.

3) Dess. Erklärung des Hohenliedes, Braunschweig 1786. Desselb. Amethyst, Ebendas. 8. hfrzbd.

Im

Im Jahr 1790 schenkten,

Jan. 18. Hr. **Gustav Ge. Detharding**, Doctor medicinae et Chirurgiae,

1) *Joh. Ihre* glossarium Suiogothicum, P. I. II. Upsaliae 1769, halb Frzb.

2) *Matthiae Wasmuth* tabulae astro-chronologicae, Fol. blaupapb.

3) *Jo. de Buchwald* specimen medico-practico-botanicum, mit eingeklebten Kräutern, Hafniae 1720, 4. Lederbd.

— 20. Hr. Legationsrath **Rudloff**,

1) Sein Staatscalender, 1790. 8.

2) — Codex diplomaticus, fasc. I. II. Schwerin 1790, 4.

— 31. Hr. D. **Christoph Aug. Heinr. Wolff**, ~~Ritterschaftl.~~ Landschaftl. Secretaire,

1) **Repertorium** über die Mecklenb. Landes-Angelegenheiten, Rostock 1786, 4. Frzb.

2) Dess. Diss. inaug. de obligatione Domini et agnati ad soluenda ex feudo Vasalli defuncti debita, Buetzovii 1787, 4.

Febr. 2. Hr. D. **Jo. Christ. Koppe**, zweiter Bibliothekar,

1) Dess. Magazin für die gesamte Rechtsgelartheit, Ersten Jahrganges 1. und 2tes Stück, Neustrelitz 1789, 8. Voll. 2. blaupappb.

2) Dess. über die notwendige Cultur und Erlernung des deutschen Privatrechts, Rostock 1789, 4. rothpappb. verg.

3) Du Halde Beschreibung des chinesischen Reichs, Th. I—IV. auf Schreibpapier, Rostock 1745, 4. Voll. 4. Frzb.

— 11. Hr. Hofrath und Professor D. **Jac. Fr. Könneberg**,

1) Dess. Notiz vom Privilegium de non appellando, Rostock 1785, 8. Frzb. verg.

2) Dess. über symbolische Bücher, Rostock 1789, 8. grün Pappb. verg.

3) Derselben 2te Ausgabe, Rostock 1790, 8. grün Pappb. verg.

Febr. 12. Hr. Hofkellermeister **Scherer,**

Joh. Pet. Willebrand Grundriß einer schönen Stadt, Th. I. II. Hamburg 1775. Dess. Hamburgs und Lübecks Annemlichkeiten, 1772 ꝛc. 8. blaupappb.

— — Hr. P. H. Hane, Prediger zu Wooſten,

Dess. Schrifterklärungen, Schwerin 1788, 8. hbfrzbd.

— Hr. Doctor und Senator **Chr. Ludw. Joh. Behm,**

1) De Guignes Geschichte der Hunnen und Türken, Greifswald 1768 ꝛc. 4. Voll. 5. Welschb.

2) Grundgesezlicher neuer Erbvertrag, Rostock 13. May 1788, 4. auf Postpapier, Frzb.

März 13. Hr. Hofrath D. **Riechelmann,**

1) Gustaui Seleni Schachspiel, Leipz. 1616, Folio, Pergamb.

2) Ein Band mit 60 Philosoph. und Philolog. Dissertationen, Welschb.

3) *Jo. Cyriaci L. B. a Polhaim* oratio, Rostochii 1657, 4. ungeb.

4) Christoph. Sturzii oratio in memoriam Joannis Ducis Meckl. 1592, 4. ungebund.

5) *Jac. Hieron. Lochneri* dissertatio de singularibus quibusdam Mecklenburgicis, Rostochii 1711, 4. ungeb.

— 14. Hr. **Jo. Herm. von Melle,** zu Lübeck,

1) Dess. Epistola critices biblicae momenta exponens, Lubecae 1776, 4. ungeb.

2) Dess. Leben des D. Samuel Pomarius, Th. I. II. Lübeck 1784. 8. Voll. 2. Welschb.

May 22. Hr. **Severin** aus Rostock, Buchdrucker und Buchhändler zu Weissenfels, folgende Verlags-Artikel,

1) C. G. *Jagemanni* Dizionario Italiano, T. I. Weissenfels 1790. 4.

2) Bartholon de St. Lazare Anwendung und Würksamkeit der Electricität, Th. 1. 2. m. K. 1788. 8.

3) Brie-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0086
DFG

3) Briefe eines aufmerksamen Beobachters über England, 1788, 8.

4) Nebenstunden eines Staatsmannes, 2te Auflage 1789.

5) Mably Unterredungen über die Verbindlichkeit der gottseligen Menschen, 1787, 8.

Die mir von den Buchhändlern, Herrn Flidtner zu Schwerin und Herrn Rôse zu Greifswald, versprochene zahlreiche Verlagsartikel, verdienen hier um so mehr eine vorläufige Anzeige, je sicherer ich auf die Erfüllung dieser ihrer freiwilligen Zusage rechnen darf.

Jul. 10. Hr. Jo. Ge. Arnd Jahn, medicinae Studiosus,

1) Philologische Bibliothek, Th. I. II. Göttingen 1770 ꝛc., 8. Voll. 2. hfrzb.

2) Neue philolog. Bibliothek, Th. I. II. III. Leipzig 1776 ꝛc., 8. Voll. 2. hfrzb.

— 26. Hr. Auctions-Secretair Ziegler,

Ragionamenti di P. Aretino, 1584, 8. Welschb.

— 31. Hr. Hofrath Fr. Ernst Ditmar,

1) Dess. Erstes und Zweites Supplement zum Spaldingschen Repertorium, Rostock 1786. 1789, 4.

2) Dess. Disquis. quaestionis, quando beneficium Restit. in Integr. minoribus sit denegandum, ib. 1780, 4.

3) Dess. Anweisung zur Führung der Vormundschaften ꝛc. Rost. 1784, 8.

— — Hr. D. Chr. Dan. Anderson,

Dess. Hamburgisches Privatrecht, Th. I-IV. Hamb. 1782-1789, 4.

— — Hr. Joh. Niklas Bandelin,

Dess. Ueber Sauls Bekehrungs-Geschichte, Lübeck 1789, 8. Goldpap.

Auf ähnliche Art werde ich in Zukunft die erhaltenen Geschenke, sie mögen noch so unbedeutend und geringe, oder erheblich seyn, durch den Druck bekannt zu machen, nicht verfehlen.

Zweiter Abschnitt
von dem
Museum.
Erstes Kapitel
Geschichte und Standort desselben.

Nicht lange nach Anlegung der Bibliothek in Bützow, bat mich eines dasigen Bürgers Frau, deren Mann vor 24 Jahren nach Ostindien gegangen war, ihr die Nachricht zu verschaffen, ob ihr Mann, Namens **Blankenburg**, noch am Leben sey. Ich schrieb nach Amsterdam, und bekam die Antwort, daß er noch lebe, und auf der Insel Zeilon den Posten eines Artillerie-Lieutenants bekleide. Auf der Frauen wiederholtes Bitten, ihren Brief an ihn zu befördern, meldete ich ihm zugleich, daß in Bützow eine Universität angelegt sey, und ersuchte ihn, mir Ceylonische Handschriften und Seltenheiten zu senden. Mein Brief kam richtig an, welcher ihn bewog, Indien zu verlassen, und sein Leben bey den Seinigen zu beschliessen. Er kam also im Jahr 1775 in Bützow an, und brachte mir einen ansehnlichen Vorrath von Conchylien, Seltenheiten und Singalesischen gedruckten und geschriebenen Büchern zum Geschenk, deren Anblick mich so rührte, daß ich sie als ein Webe-Opfer gen Himmel hob, und von Stund an zur Grundlage eines Kabinets bestimmte. So gering nun dieser Anfang auch war; so nahm doch diese Sammlung, durch die von auswärtigen Freunden erbetene Beyträge, zusehends zu, ohne jedoch den Anspruch auf den Namen eines Naturalien-Kabinets machen zu können. Allein im Jahr 1782 ward

dieser

dieser geringe Vorrath, durch das von dem seligen Kammerdiener, Herrn **Johann Heinrich Weiß**, der Universität vermachte auserlesene, und sehr reichhaltige Naturalien-Kabinet *) so ansehnlich vermehret, daß er nunmehro den Nahmen eines Kabinets mit vollem Rechte führen konnte. Der selige Mann hatte an die 30 Jahre auf dieses Kabinet, als Kenner und Liebhaber gesammlet, und weder Mühe noch Kosten daran gespart. Als er mir dasselbe im Jahr 1762 zeigte, riß es mich schon zur Bewunderung hin, daß ich ihm meinen Wunsch nicht bergen konnte, er möchte solches der Bützowischen Academie dereinst vermachen, weil es Jammerschade seyn würde, wenn eine solche auserlesene Sammlung nach seinem Tode entweder für eine Kleinigkeit zerstreuet werden, oder in unrechte Hände fallen sollte. Vorzüglich zalreich war dieses Kabinet an den schönsten und seltensten Conchylien. Auch prangte es aus dem Mineral- und Stein-Reich mit den vortreflichsten Stücken, und an Gemmen, und besonders wendischen Altertümern, war auch kein Mangel. Kurz, es war ein sehr wichtiges Legat, welches den Namen dieses edeldenkenden Biedermannes bey uns, und jedem Freunde edler Handlungen verewigen wird.

Die Einpackung und Transportirung dieses Kabinets von Schwerin nach Bützow, trug mir die Universität, laut Beylage E auf, welche ich

*) Die hieher gehörige Stelle in seinem Testament vom 25 Aug. 1779 lautete: Legatum N. I. „Der Academie zu Bützow vermache ich als ein Legatum mein ganzes Natural-Kabinet, und aus meiner Bibliotheck diejenigen Bücher, so von der Naturgeschichte handeln, sollen ausgesucht, und dahin billig verabfolget werden. Die Academie wird gütigst Jemand anhero senden, welcher das Kabinet, und die dazu gewidmeten Bücher in Empfang nimmt, Beydes mit Vorsicht einpacken und transportiren lässet.“ (Der Bücher waren 76.)

auch unter dem thätigsten Beystande des Executoris testamenti, Herrn Hofraths **Reuß**, welchem die Universität, wegen seiner großen Verdienste um dieses Vermächtniß, aus Erkenntlichkeit die juristische Doctor-Würde ertheilte, in wenigen Tagen, ohne der Academie die geringsten Unkosten zu verursachen, zu Stande brachte, und darauf sowol von diesem herrlichen Schatz, als auch von unserm übrigen vorhandenen Vorrath, ohne Zeitverlust einen genauen systematischen Catalogus verfertigte, von welcher mühseligen Arbeit mein Schreiben an den damaligen Rector der Universität, Herrn Consistorialrath **Müller**, vom 11. Febr. 1783, in der Beylage F, die zu wissen dienliche Nachricht ertheilet. Nach der Aufstellung des Kabinets, bis zu seiner Herüberschaffung nach Rostock, welche im October 1789 erfolgte, erhielte dasselbe sowol von dem Höchstseligen Herzog **Friederich** glorw. And., als auch von dem Herrn Landrath, Baron **von Meerheimb**, Münzdirector **Knorre** zu Hamburg, Justizrath Baron **von Nettelbladt**; und von den Herren Pastor **Knöchel** zu Stavenhagen, Professor **Adler** zu Copenhagen, Hof-Kellermeister und Hof-Postmeister **Cornelius** zu Ludwigslust, Doct. med. **Detharding**, Apotheker **Quistorp**, Rathsherrn D. **Wiese** hieselbst, Apotheker **Altvater** zu Bützow, dem Juden-Aeltesten **Gumpert Hirsch** zu Stockholm; vorzüglich aber von dem großen Conchyliologen und Naturkenner, Hrn. Hauptpastor **Chemnitz** zu Copenhagen, und Herrn **Friederici**, Pastor zu **Hohenwicheln**, ansehnliche Beyträge.

Auch von diesem hieher gebrachten Kabinet, habe ich unterm 8ten Aug. 1789, ein vollständiges Verzeichnis an hohe Herzogliche Regierung, laut Beylage H, eingesandt.

Bey

Bey der hiesigen Universität ist nichts an Naturalien vorhanden gewesen, als einige unbedeutende und gröstentheils verdorbene Kleinigkeiten; z. E. eine von Motten zerfressene weisse Ratze, und ein kleiner gleichfals zerfressener Schwerdtfisch; einige schlechte noch dazu zerbrochene Conchylien, und ein Modell einer mit Muscheln ausgelegte Grotte, welche, nebst einigen wenigen zum Theil verlohren gegangenen mathematischen Instrumenten und Kunstsachen, der sel. Hofrath **Scheffel** der Universität, als einen Anhang zu seiner Bibliothek 1735 vermacht hatte. Es ist auch nachher von keinem an die Vermehrung dieses geringen Anfangs gedacht worden, vielmehr das Beste davon, aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Geringschätzung weggekommen, wie ich solches in dem eigenhändigen Verzeichniß des seligen Mannes bey jedem verdorbenen oder fehlenden Stücke genau angemerkt habe.

Dieses von Bützow zugleich mit der Bibliothek, laut Beylage G, herübergebrachte Kabinet, hat im Erdgeschos des Weissen Collegium, in demjenigen Zimmer, worinnen vormals das Theatrum anatomicum war, welchem jezt ein eigenes vortreflich gelegenes Haus, die Cursorey genannt, eingeräumet worden ist, seinen Stand erhalten. Ich habe es nach den besten Mustern, mit Vermeidung der Fehler derselben, so viel der Raum, und die Lage es verstatteten, angelegt; und es hat den Beyfall der Kenner erhalten, weil Alles ohne Mühe mit einem Blick übersehen werden kann. An den Wänden stehen 19 Pulte mit 3 Boden, Oberdecke und gläsernen Rahmthüren, und eben so viele Schränke auf denselben, mit 5 beweglichen zu vermehrenden oder verringernden Riolen, und mit Glasthüren; vor den Fenstern 6 große doppelte, und in der Mitte des Zimmers 8 dergleichen Pulte, mit gläsernen Rahmthüren. Alle sind auswendig weis, inwendig roth angestrichen, und die Sprossen verguldet.

In

In den 25 an den Wänden und vor den Fenstern stehenden Pulten, liegen die Conchylien, und in den 8 Pulten in der Mitte des Zimmers die geschliffenen Edel- und Halb-Edelsteine, Marmor-Arten, Mosaiquen, versteinten Holz-Gattungen und Baumsteine unter den gedachten Glasrahmen. Die Schränke sind mit Mineralien, seltenen Versteinerungen, imgleichen zum Thier und Pflanzenreich gehörigen Sachen angefüllet Das Gesimse der Schränke ist mit allerhand ausländischen und einländischen Vögeln, in Glaskasten durchaus besetzt, und vor dem Eingang zum Cabinet ruhen auf 2 eigends dazu verfertigten köstlichen Tischen, zwey sich passende ungeheure Ober und Unterschalen der Hohlziegelmuschel, (Linnaei Chama gigas) welche mehrere hundert Pfunde schwer wiegt.

Vor dem Kabinet ist ein großes vierzig Fuß langes Zimmer, nebst einer daran stoßenden eben so langen Gallerie, welches vorläufig zu Modellen, Kunstsachen und mathematischen Instrumenten bestimmt, und schon jezt damit besetzt ist. Auswendig über der Thüre dieses Zimmers nach der Flur zu, habe ich einen großen, von dem sel. Pastor **Lüders** zu Bützow, für die dortige Bibliothek, nach zehnjährigen Fleisse, ausgehauenen Stein von Gothländischen Marmor, als ein wahres Kabinet-Stück, einmauren lassen.

Das Kabinet für die Altertümer und Münzen, ist, wie oben angezeigt worden, im mittlern Stockwerke. Zur Aufbewahrung der Münzen hat die sel. Frau Geheime-Canzeley-Räthin **Aepinus** ein vortrefliches ganz neues fournirtes Münzschrank vermacht, dessen Anfüllung besonders mit Mecklenburgischen Münzen, ich noch zu erleben wünsche und hoffe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0092
DFG

Zweites Kapitel.

Geschenke an das hiesige Museum, seit dessen Aufstellung.

Nachdem des Regierenden Herzogs und Ihrer Frau Gemalin Durchlauchten, am fünften Februar dieses Jahres, die eben aufgestellte Bibliothek mit Ihrer Höchsten Gegenwart und freywilligen Gnädigsten Beyfall beehret, und mich nach Ludwigslust, diesen mir unvergeslichen paradisischen Göttersiz, einzuladen huldreichst geruhet hatten, trat ich, so sehr ich auch seit vielen Jahren an dem Einsiedler-Leben mich gewöhnet hatte, den 23sten März diese Reise blos aus der Absicht, um der Universität, wo möglich, einige wesentliche Vorteile dadurch zu verschaffen, im Namen Gottes an. Ich war kaum daselbst angekommen, als mein Huldreichster Erhalter mir Ihren prächtigen Pallast, und alle Schätze desselben, mit einer herablassenden Geduld zeigten, die in Wahrheit die Probe aushielt, und für mich sehr lehrreich und herzstärkend war. Da, ich muß es frey gestehen, bey dem Anblick so vieler köstlichen Sachen, die Habsucht bey jedem Tritt und Schritt bey mir zunahm, endlich die höchste Stufe erreichte, und auf meine Zunge mächtig zu würken anfing; so sagte mein guter grosmütiger Landes-Herr, zu meiner innigsten Freude und Beruhigung zu mir: **Nun Herr Olaus, können sie sich aussuchen, was sie für die Academie dienlich finden** — Ohne Zeitverlust verfertigte ich, unter dem treuen Beystande des unermüdeten, und für das Wohl unserer Universität sehr eingenommenen Hrn. Castellans **Erdmann**, ein starkes Verzeichnis von den uns dienlichen Sachen, legte es darauf meinem **Herrn** zur Prüfung und Höchsten Genehmigung vor, welche es auch, bis auf einige wenige Nummern,

erhielte. Nicht Kostbarkeiten, nach welchen die Diebe nur graben, sondern lauter brauchbare Sachen, als Naturprodukte, Modelle, Kunstsachen, Instrumente und Bücher, waren mein Hauptaugenmerk, ohne jedoch die Grenzen der Billigkeit durch Misbrauch der unnachamlichen und unbegränzten Gnade meines Herrn, welche so weit ging, daß Sie mich selbst mit der beym Antritt Ihrer Höchstbeglückten Regierung geprägten goldenen Medaille begnadigten, im geringsten zu überschreiten.

Der Durchl. Erbprinz **Friederich Ludewig**, brachte mir auch aus eigenen Triebe nicht nur Seine ganze Sammlung angeschliffener auserlesener Dobberanschen Steine, sondern überlies mir noch die Wahl der Stücke Seines angelegten Kabinets, mit einer Herzens-Güte und seltenen Freygebigkeit, die mich bezauberte. Doch meine Feder ist zu schwach, alle rührende Auftritte zu beschreiben. Sie können nur empfunden, nicht beschrieben werden. Ich habe zum immerwärenden Andenken dieses **theuren Prinzen**, alle von **Ihm** geschenkten Stücke mit den Anfangs-Buchstaben Seines Namens, FL. bezeichnet, und dieser schönen Sammlung Doberanischer Steine ein eigenes Schrank gewidmet.

Gleich nach dem Osterfeste, und einem wonnevollen 14tägigen Aufenthalt in Ludwigslust, begab ich mich nach der Herzoglichen Gallerie zu Schwerin, zeichnete im Beyseyn der Aufseher derselben, Hrn. Hofraths **Mithof**, und der Herren Kammerdiener **Groth** und **Grimm**, einige für unser Museum brauchbare Stücke aus, und trat darauf die Rückreise nach Rostock an, woselbst ich den 17ten April glücklich ankam, und die nicht lange nachher auf vier großen Frachtwagen angekommene reiche Fürstliche Geschenke, zeitig genug ordnete und aufstellte, daß sie

von

von der zuströmenden Menge in der Pfingstmesse konnten gesehen, bewundert, und sogleich weit und breit im Norden gepriesen werden.

Den grösten Glanz aber verbreitete über die Bibliothek und das Museum, am 7ten Junius, der erhabene Besuch unsers preiswürdigsten Landes-Vaters, und unserer am Geist und Leibe schönen Landes-Mutter *), imgleichen des regierenden Herrn Herzogs **Adolph Friederich** zu Mecklenburg-Strelitz, und Ihres Herrn Bruders, des Prinzen **Ernst** Durchlauchten, Höchstwelche die ausnehmendsten Merkmale Höchstdero Zufriedenheit huldreichst zu erkennen gaben.

Noch war diesen Anstalten das unschätzbare Glück aufgehaben, daß am 24sten Junius die hier residirende verwittwete Frau Herzogin Durchlaucht, sie in Höchsten Augenschein nahmen, und an denselben Ihr hohes Wolgefallen bezeigten. In Wahrheit, diese glückliche, und die schönsten Folgen verkündigende Vorfälle, überstiegen weit meine kühnsten Wünsche.

Von Privatpersonen haben sich schon folgende um unser Museum verdient gemacht, und ihr bleibendes Andenken dabey gestiftet:

April 12. Hr. Hof-Kellermeister und Hof-Postmeister **Carl Christian Cornelius** zu Ludwigslust,
Acht rare rohe Ceylonsche Granaten.

*) Diese **holdselige Landesmutter** versprach uns grosmütigst, für die Vermehrung unserer Sammlung der Mecklenburgischen Vögel und geschliffenen Steine zu sorgen, weil, wie **Sie Sich** ausdruckten, die Sammlung der natürlichen Erzeugnisse des Vaterlandes, und die Kenntnis derselben, billig vor allen übrigen voran gehen müsse. Ein Gedanke, der nicht schöner und richtiger gedacht, und von Keinem besser, als von **einer so erleuchteten Fürstin** ausgefürt werden kann!

May 7. Hr. Postdirector **Köhler** hieselbst,
1) Eine schäzbare und ansehnliche Sammlung Sächsischer Steinarten und Petrefakten.
2) Sechszehn geschliffene viereckigte Stücke von der seltenen terra miraculosa Saxoniae.
3) Eine große Crystalldruse mit Zeolithen.
4) Ein geschliffener und durchgesägter Dobberanischer Stein, auf welchem ein Portrait von der Natur gebildet zu seyn scheinet.

— 16. Hr. Kaufmann **Müller** hieselbst,
1) Ein großes Stück Mecklenburgischen Katzengolds.
2) Ein großes Seegewächs, *Alcyonia frondosa*.

— 18. Hr. Doctor Juris **Lange** hieselbst,
Drey große Mecklenb. figurirte Steine, *Fungiten*.

Junius 24. Hr. Pastor **Linde** zu Varkentin,
Eine Sammlung von Mecklenb. Petrefakten.

— Hr. Protonotarius **Meier** hieselbst,
Ein seltener Dobberanischer Stein mit eingedruckten Aster.

Julius 12. Hr. Hauptpastor **Chemnitz** zu Kopenhagen,
1) Vier Stücke Lava-Arten vom Hecla.
2) Sechs große köstliche Zeolithen von Ferröe.
3) Zwey Stücke des seltenen Grönländischen Basalts od. Tourmalins.
4) Eine ansehnliche Zahl seltener Conchylien.

— 24. Hr. Hofrath und Landsyndicus **Mantzel**,
1) Ein großer Sternbergischer Kuchen, oder Muschelstein.
2) Zwey Berkenmeyer od. zierlich gearbeitete hölzerne Pocäle.

— 25. Der Tischlermeister Hr. **Maaß**, welcher die Tischlerarbeit in der Bibliothek, und im Naturalien-Kabinet verrichtet hat, 20 verschiedene Holzarten.

Aug. 3. Hr. Professor Juris **Wiese**,
1) Modell eines großen Lustgartens.
2) Ein ausgestopfter Seevogel, **Penelope** genannt.

— 10. Hr. Hofrath **Riechelmann**,
ein Lithobiblion aus Pyrmont.

Möch-

Möchten doch diesen edlen Biedermännern bald mehrere folgen, und überhaupt unsere Mitbürger der public spirit beleben, Alles, was ihnen von Naturalproducten, besonders Mecklenburgischen zu Händen stößt, in dieses hier angelegte schon so ansehnliche Museum, als in ein algemeines Landes-Magazin, in welchem man es immer wieder finden kann, zum Nutzen des Publicum, zur Ehre der Universität, und zum Dank der Nachkommen bey dem Gebrauch solcher redenden Denkmäler des Patriotismus, niederzulegen. Mein angelegentlichstes und angenemstes Geschäfte wird dabey seyn, dem Publicum nach jedesmaliger gehaltenen reichen Erndte, genaue Rechenschaft abzulegen, ausserdem aber einheimischen Liebhabern das Museum, Mitwochs von 3 — 4 Uhr, mit Ausschluß der Ferien, und den Auswärtigen zu jeder mir zugehörenden Stunde zu zeigen.

Welche Lobsprüche, und welchen Dank soll ich aber **den am Staatsruder sitzenden verehrungswürdigsten Freunden, und weisen Rathgebern unsers preiswürdigsten Beherrschers**, für alle Ihre mir gegebene unzälige Beweise Ihres brennenden Eifers, mich in dem vorhabenden großen Geschäfte kräftigst zu unterstützen, darbringen? Worte fehlen mir, mein lebhaftestes Gefühl so vieler Woltaten gehörig zu schildern. Gott vergelte sie **diesen würdigen Mecänen** überschwenglich, und lasse **Sie** die schönsten Früchte **Ihrer** rastlosen Bemühungen, die Aufname, den Wolstand und Glanz dieser hohen Schule zu befördern, reichlichst einerndten und geniessen!

A.

zu Seite 7.

Wir Friederich von Gottes Gnaden,

Herzog zu Mecklenburg, ꝛc. ꝛc.

Wenn wir der gnädigsten Entschliessung geworden sind, für unsere Academische Bibliothek zu Bützow folgende Gesetze zu bestimmen:

1.

Die Bibliothek soll alle Mittwoch von 2 bis 3, und des Sonnabends im Sommer von 2 bis 5, im Winter aber von 2 bis 4 Uhr, ausser denen Ferien geöfnet werden, an welchen Tagen auch ein jeder die zu leihenden Bücher eine halbe Stunde vor der Eröfnung zu verlangen und wieder zu liefern hat.

2.

Wer Bücher aus ihren Fächern heraus nimmt, muß solche, damit das Rücken-Leder oben nicht entzwey gerissen werde, sorgfältig heraus ziehen, und nachdem er sie gebraucht hat, gehörig wieder an ihren vorigen Platz hinstellen.

3.

Keinem soll verstattet seyn, auf die Leitern hinauf zu steigen, um sich die Bücher in kleinern Format selbst herunter zu holen.

4.

Beym Lesen eines Buchs darf sich keiner auf dasselbe legen, oder gar, wenn er einige Excerpta daraus machen will, solches zu seinem Schreib-Pult machen. Es muß aber das Excerpiren mit einem Bleystift geschehen, weil vieler Ursachen wegen der Gebrauch der Dinte in der Bibliothek gänzlich untersagt seyn soll.

5.

Das an sich unanständige Herumstreichen in der Bibliothek, und bald hie, bald dort ein Buch heraus zu langen, soll besonders, wenn viele anwesend sind, eben so wenig verstattet seyn, als ein lautes Plaudern und Gelächter,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0098
DFG

ter, dadurch nur andere im Lesen oder Schreiben gestöret werden, und also der Endzweck der eröfneten Bibliothek verfehlet wird.

6.

Keiner, er sey wer er wolle, darf, wenn er die Bibliothek besuchet, Bücher mit hineinbringen, oder einen Mantelor anhaben, um allen gegründeten Verdacht zu vermeiden.

7.

Niemand soll sich unterstehen, muthwilliger Weise Bücher, Repositoria, Tische und Stühle zu beschädigen, die Thüren zuzuwerfen, und Hunde mit sich zu führen.

8.

Denen Professoribus und andern in Bützow wohnhaften Gelehrten und Bücher-Liebhabern, soll der Bibliothecarius die verlangten Bücher gegen einen Empfangsschein, und unter der Versicherung geben, daß sie solche nicht beschmutzen, etwas dabey schreiben, Wörter unter- oder ausstreichen, Ohren einschlagen, verstümmeln, umtauschen, veräussern, an andere ausleihen, oder über die bestimte Zeit, welche höchstens nur 4 Wochen seyn darf, nach deren Verlauf die Bücher wieder abzuliefern sind, oder um die Verlängerung der Zeit angesuchet werden muß, behalten wollen, als auf welche Puncte der Bibliothecarius sorgfältig und strenge zu halten, und die Contravenienten genau zu bemerken hat.

9.

Denen Studiosis sollen keine Bücher anders, als wenn sich ein Professor dafür verbürget, jedoch nicht länger als höchstens auf 8 Tage, und unter denen in vorstehender Nummer enthaltenen Einschränkungen, geliehen werden.

10.

Höchstseltene Bücher, Bänder voller Kupferstiche, Sammlungen von Edicten, und andere kleine Pieces, und Handschriften, dürfen an Niemanden, wie auch ausserhalb der Stadt kein einziges Buch, ohne höchsten Befehl und Erlaubniß, ausgeliehen werden.

11.

So oft aber diese Num. 10. bemerkte Schriften von Jemanden in der Bibliothek selbst in denen dazu gesetzten Stunden zur Durchsicht verlanget werden; so muß es Niemand befremden, wenn nach Gutbefinden des Bibliothecars, der Famulus Bibliothecae so lange, bis er sie gebrauchet habe, bey demselben sich aufhalte.

12.

Ohne Erlaubniß des Bibliothecarii darf Niemand die Curiosa, Conchylien, Instrumenta und andere leicht zu beschädigende Sachen mit denen Händen antasten.

13.

Ein Jeder ist verbunden die äusserliche Reinlichkeit und Sittsamkeit zu beobachten, und die dem Bibliothecar schuldige Achtung und Folgsamkeit zu erweisen.

So befehlen Wir hiemit Männiglichen gnädigst, auch bey Vermeidung Unserer Ungnade, und der angedroheten Strafe ernstlich, und wollen, daß ein Jeder sich darnach genau richten, und diesen Gesetzen in keinem Stücke entgegen handeln solle. Uhrkundlich unter Unserer Unterschrift, und aufgedruckten Insiegel. Gegeben auf Unserer Vestung Schwerin den 2 November 1772.

Friederich H. z. M.

B.

zu Seite 9.

Cum toties proximis mensibus in controuersiam vocatus sit tertius ille florenus, quem Facultas philosophica augmento Bibliothecae publicae ex Promotionibus magistrorum consecrare statuerat: necessitate quadam impulsus Decanus et Collegae, rationes sui consilii Magnifico Rectori et Reuerendo Concilio breui hoc scripto aperire voluerunt: quibus cognitis nemi-

neminem existimant fore, qui honestissimo huic instituto aduersetur. Quod igitur ad Bibliothecam publicam attinet, nemo negare potest, et toti Academiae, et inprimis Facultati Philosophicae, cuius Professoribus minima fere stipendia numerantur, in hac omnium rerum difficultate vnice Copiam quandam bonorum librorum necessariam esse, si modo non perfunctorie, sed mediocri cum dexteritate suo in docendo officio fungi illi velint. Ideoque ne maximam stipendii partem quotannis libris impendere cogerentur, de coemendis publicae vtilitati libris vtilibus Professores philosophici 1569 inter se conuenerunt, et quidem propriis sumtibus huic rei partim ipsi initium fecerunt, partim alios ad idipsum faciendum inuitarunt; id quod ex sequenti catalogo patebit. (Hier werden 37 von Professoren und Studenten geschenkte, und 10 aus dem Facultäts-Fond angekaufte Bände aufgeführt, worauf ferner folgt:) Hunc autem catalogum hic inserere voluimus, ne Collegae nostri existimarent, nomen tantum inane esse bibliothecam: et vt viderent, quos in vsus tertium illum, de quo controuersia est, florenum conuertere cogitemus. Promittimus etiam nos post singulas promotiones vel Mag. Rectori vel curatori fisci rationes de tertio illo floreno reddituros esse, et coram monstraturos, quorum librorum accessione Bibliotheca aucta sit. Praeterea si paullulum saltem incrementi sumserit Bibliotheca, operam dabimus, vt certo illa Bibliothecario custodienda committatur, qui non solum omnibus Professoribus, verum etiam adolescentibus studiosis ingredi volentibus aperiat, librorumque communicatione illis gratificetur — —. Et etiamsi maxime concedamus, deberi hunc tertium florenum Academiae; tamen inde non sequetur, male eum collocari, si in honorem et vtilitatem totius Academiae boni libri inde emantur — —. Haec cum ita sint, et propositum hoc nostrum non in priuatam sed publicam vtilitatem unice vergat, speramus Magnificum D. Rectorem et reuerendos Academiae consiliarios, illud non solum non impedituros, verum multo magis comprobaturos et adiuturos esse. Idque vt faciant, maiorem in modum rogamus. Ao. MDLXXXII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0101
DFG

C. zu Seite 28.

Wir Friederich von Gottes Gnaden,

Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Thun kund und bekennen hiemit, daß Wir aus Uns dazu bewegenden Ursachen und Gnaden, den Ehrenvesten und Hochgelahrten, Unsern Professorem Philosophiae Ordinarium auf der Butzowschen Universität, lieben getreuen Oluf Gerhard Tychsen, zum Bibliothecario bey Unsrer Bibliotheck, welche Wir, bis auf anderweitige Verordnung bey Unserer dortigen Universität aufbewahren zu lassen, gnädigst entschlossen sind, bestellet und angenommen haben; Immaßen Wir solches Kraft dieses, wißendlich thun, dergestalt und also, daß Uns derselbe fernerhin getreu, hold und gewärtig seyn, Unsern Nutzen und Vortheil nach seinem besten Wißen und Vermögen jederzeit suchen, Schaden und Nachtheil hingegen gleicherweise kehren und abwenden, Unsere Ihm anvertraute Bibliotheck in Aufsicht nehmen, gehörig aufstellen und in Ordnung halten, die aus dem Fixo der ehemaligen Professorum Ducalium zu Rostock, Ihm künftig zu reichende Gelder, jährlich zur Anschaffung guter Bücher in allen Wißenschaften getreulich verwenden, überhaupt auch alles dasjenige, was einem getreuen und rechtschaffenen Bibliothecario obliget, stets beobachten, für solche Uns zu leistende Dienste aber Unserer Gnade und einer Verbesserung seines sonstigen jährlichen Gehaltes mit **Ein hundert und funfzig Reichsthaler** versichert seyn soll.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Herzoglichen Insiegel. Gegeben auf Unserer Vestung Suerin den 19ten Januar 1770.

Friederich H. z. M.

Bestallung
des Professoris Tychsen zum Bibliothecario bey der Herzoglichen Bibliotheck zu Bützow.

(L. S.)

C. F. G. von Basewitz.

D. Frie-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0102
DFG

D.

zu Seite 35.

Friederich Franz von Gottes Gnaden,
Herzog zu Mecklenburg ꝛc. ꝛc.

Unsern gnädigsten Gruß zuvor. Ehrenvester und Hochgelarter, lieber Getreuer. Von eurem rühmlichen Dienst-Eifer habet ihr durch die in dem Geschäfte der Aufstellung der Bibliothek im weissen Collegio angewandte Bemühung, die uns aus eurem untertänigsten Bericht vom 14ten d. M. nach ihrem ganzen Umfange bekannt geworden ist, aufs neue einen so ausgezeichneten Beweis gegeben, daß Wir nicht unterlassen können, euch deshalb hiedurch eine besondere Versicherung Unsers vollen Beyfalls, und der Gnade zu ertheilen, womit Wir euch gewogen verbleiben. Datum auf Unserer Vestung Schwerin den 19ten Dec. 1789.

Friederich Franz, H. z. M.

W. F. von Dewitz.

An den Hofrath und Professor
Tychsen zu Rostock.

E.

zu Seite 45.

Wir Rector und Concilium der Herzoglichen Friederichs-Universitaet allhier bekennen hiedurch öffentlich, demnach Sr. Wohlgebohrnen der Herr Hofrath Tychsen Sich auf unser Ansuchen geneigt dahin erklärt hat, daß er das der hiesigen Academie aus dem Testamente des wayland Herrn Cammerdieners Weiss de dato Schwerin den 25sten Aug. 1779. zugefallene Vermächtnis, so aus dem ganzen Naturalien-Cabinet, und denjenigen in der Bibliotheck des gedachten Herrn Testatoris vorhandenen Büchern bestehet, die von der Natur-Geschichte handeln, in Empfang nehmen, und dieser Sachen Einpackung und Transportirung besorgen wolle; so wird derselbe hiedurch

und Kraft dieses dahin von Uns bevollmächtiget und authorisiret, das besagte Vermächtnis für die hiesige Academie in Empfang zu nehmen, zu dem Zweck sich nach Schwerin zu begeben, und hienächst für die sichere und vorsichtige Einpackung und Transportirung des Naturalien-Cabinets sowol, als auch der Bücher gütigst Sorge zu tragen. Uhrkundlich haben wir diese Vollmacht unter dem academischen Siegel, und der eigenhändigen Unterschrift des jezigen Rectoris ausfertigen lassen.

So geschehen Bützow den 2ten August 1782.

Rector und Concilium der Herzoglichen Friederichs-Universitaet zu Bützow.

(L.S.) J. M. Martini als zeitiger Rector.

F.

zu Seite 46.

Magnifice Domine Rector.

Nachdem ich seit meiner im September vorigen Jahres erfolgten Zuhausekunft das von dem sel. Kammerdiener Weiß unserer Universität vermachte, und von mir auf R. & C. Geheiß wohlbehalten herüber gebrachte sehr ansehnliche Kabinet gehörig aufgestellt, und dabey die Nothwendigkeit eines genauen Verzeichnisses desselben deutlich eingesehen hatte; so entschloß ich mich, ohne Zeitverlust diese Arbeit in Gottes Namen zu unternehmen. Nach einem fünfmonatlichen eisernen Fleisse habe ich endlich dieses langwierige und höchstmühselige Geschäfte unter Göttlichen Beystand geendigt. Euer Magnificenz habe ich also jezt die Ehre und das Vergnügen, das an die hundert Bogen starke Verzeichnis aller in meinem Verwahrsam befindlichen Sachen in 7 Convoluten zu überreichen, mit gehorsamster Bitte, solches Reuerendo Concilio zur geneigten Durchsicht und Prüfung vorzulegen. Die Konchylien habe ich systematisch nach den besten Mustern geordnet, jedes Stück mit Nummern versehen, und seine Länge und Breite mit aller möglichen Sorgfalt im Catalogus ange-

angegeben. Im Mineral- und Stein-Reich habe ich gleichfals jedes Stück numerirt und sein Gewicht angezeigt. Blos bey den ächten und nachgemachten Edelsteinen hat dies nicht von mir bewerkstelligt werden können, theils weil sie zu klein sind, theils weil ich sie nicht zu wägen verstehe, theils weil ich nicht Kenner genug bin, die ächten von den unächten Steinen mit Gewisheit zu unterscheiden. Ich habe mich also blos begnügen müssen, diese Steine auf schwarzem Wachse Reihenweise zu befestigen, und im Catalogus die Zahl der Steine in jeder Reihe anzugeben. Ich bin zwar selbst noch nicht recht mit dieser Einrichtung zufrieden, weiß aber, wenn diese Steine von den Beobachtern ohne Mühe übersehen und nicht in Unordnung gebracht werden sollen, zur Zeit keine schicklichere zu treffen. Ich habe ausserdem Allem und Jedem, was ich vorher von Naturalien ꝛc. gesammlet hatte, unter den übrigen Kabinetsstücken seinen ihm gehörigen Plaz angewiesen, und allen geschenkten Stücken den Nahmen des Gebers beygeschrieben, so daß nunmehr alles zum Musaeo Academico Gehörige völlig aufgezeichnet ist. Dieses werde ich bey jedem neuen Zuwachs treulich fortsetzen, und zu Anfang jedes Jahrs MDR. et Reu. Conc. ein richtiges Verzeichnis der in dem verflossenen Jahre geschehenen Vermehrung überliefern.

Daß ich hin und wieder Fehler begangen habe, so sorgfältig ich sie auch zu vermeiden gesucht habe, war von mir als einem Orientalisten, wohl zu erwarten. Ich habe aber gethan, was ich vermocht, und verspreche, alle Fehler, bey geschehener Belehrung zu verbessern. Jedoch habe ich Nichts im Catalogus namentlich angefürt, wovon ich nicht Auctoritäten vor mir hatte. Was ich nirgends angezeigt und beschrieben fand, oder dabey ich wegen der vielen widersprechenden Nachrichten zweifelhaft ward, habe ich blos der Nummer nach (z. E. unter den Konchylien Num. 41. 42 und 79 auf der 56 und 58sten Seite) angezeigt, bis ich im Stande bin, mit Zuverlässigkeit diese Stücke zu benennen.

Daß ich verschiedene entweder etwas beschädigte oder geringere Stücke, besonders unter den Konchylien, welche ein Konchyliensammler unter seiner Sammlung nicht leiden würde, eben so sorgfältig wie die kostbarsten behan-

delt habe, schien mir um so mehr Pflicht zu seyn, weil ich nur Aufseher bin, und weil ich jezt mit Freudigkeit vor dem allwissenden Gott bezeugen kann, daß ich wissentlich auch nicht das Allergeringste von dem, was mir anvertrauet worden, unangezeigt gelassen habe.

So eifrig ich auch für Alles, was zur Ehre und Aufname unserer Universität gereicht, eingenommen bin, und so redlich und sorgfältig ich auch das unter meiner Aufsicht habende Kabinet, solange es R. et C. wollen, und meine Kräfte mirs erlauben, besorgen werde; so wünsche ich doch aus mir wichtigen Gründen, daß MDR. et R. C. geneigen möchten, diese meine Verzeichnisse, so wie sie da liegen, abschreiben und im Academischen Archive aufbewahren zu lassen. Wird dieses bewilligt; so könnte unmasgeblich der Anfang des Abschreibens mit den Steinen und Minern gemacht werden, weil ich die Konchylien-Verzeichnisse noch genau mit allen bis jezt bekannten Schaalthiergehäusen vergleichen, und die in jedem Geschlecht uns noch fehlenden Stücke ordentlich aufzeichnen wil, damit das uns fehlende mit einem Blick übersehen, und gelegentlich von uns herbeygeschaft werden könne; welche vereinte Bemühung unsers Collegii, unser Konchylien-Kabinet um so mehr verdient, je gewisser ichs aus der Erfahrung weis, daß es unter den Konchyliensammlungen in Deutschland wegen der vielen kostbaren und höchstseltenen Stücke einen der ersten Plätze zu behaupten würdig ist.

Solte ich in Zukunft für nöthig finden, in meinem Register hin und wieder etwas zu berichtigen; so werde ich doch die den Stücken gegebene Nummern nie ändern, sondern blos am Rande meines eigenhändigen Catalogi anführen, wo diese Stücke hingelegt worden, damit die Stücke des Kabinets einem jeden künftigen Aufseher, nach dem im Archiv aufzubewahrenden Verzeichnis, mit Zusammenhaltung des meinigen, ohne Irrung überliefert werden können.

Damit auch meine Herren Collegae Conciliares et extraconciliares Gelegenheit haben mögen, unser Kabinet nach Bequemlichkeit zu beschauen; so erbiete ich mich, alle Sonnabend um eilf Uhr, meine Hausthüre für Ihnen zu dieser Absicht zu eröfnen, weil ich in den Stunden, in welchen die Biblio-

thek

thek offen steht, nicht füglich das Kabinet zeigen kann. Sonst bin ich auch zur Ehre der Universität bereit und willig, in andern Tages-Stunden, Fremden und Einheimischen unsere Schätze zu zeigen, so zeitfressend und mühsam mirs auch oft wird; wie ich denn schon seit Aufstellung unsers Kabinets, 34 mal solches Liebhabern gewiesen habe.

Mehreres füge ich nicht hinzu, als die Versicherung, daß ich mit gröster Hochachtung sey

Eurer Magnificence

Bützow, den 11ten Febr. 1783.

ganz gehorsamster Diener, Ol. G. Tychsen.

G.

zu Seite 47.

Friederich Franz von Gottes Gnaden,

Herzog zu Mecklenburg ꝛc. ꝛc.

Unsern gnädigsten Gruß zuvor: Ehrenvester und Hochgelahrter, lieber Getreuer. Auf eure unterthänigste Anzeige vom 25sten d. M. bezeugen Wir euch hiemit Unser gnädigstes Wohlgefallen, über euren bey der Einpackung der Bibliothek und des Naturalien-Kabinets bewiesenen unverdrossenen Fleiß, Aemsigkeit und sparsame Ausrichtung; halten uns auch, bey deren künftiger würklichen Transportirung, und der Wiederaufstellung derselben in Rostock, euerer fernern Dienstleistung in Gnaden, womit wir euch gewogen verbleiben, völlig versichert. Datum auf Unserer Vestung Schwerin, den 28. Febr. 1789.

Friederich Franz, H. z. M.

W. F. v. Dewitz.

An
den Hofrath und Professor
Tychsen zu Bützow.

H. Frie

H.

zu Seite 46.

Friederich Franz von Gottes Gnaden,

Herzog zu Mecklenburg ꝛc. ꝛc.

Unsern gnädigsten Gruß zuvor: Ehrenvester und Hochgelahrter, lieber Getreuer. Wir haben aus den unterm 8ten d. M. von euch eingeschickten Verzeichnissen des Vorraths Unsers academischen Naturalien-Cabinets, eure auch in diesem Theile der Gelehrsamkeit, erworbene Kenntnisse und bewiesenen unermüdeten Fleiß, wodurch ihr euch um Unsere bisherige Bützowsche Universität ruhmwürdigst verdient gemacht habt, mit gnädigstem Vergnügen zu bemerken Gelegenheit gehabt, und werden, wenn der angekündigte General-Catalogus Unsrer Universitäts-Bibliothek nachgeliefert seyn wird, sowohl diesen als jene, zum immerwährenden Andenken, in Unserm Haupt-Archiv verwahrlich niederlegen lassen. Wir verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Datum auf Unsrer Vestung Schwerin, den 14ten Aug. 1789.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl Mecklenburg. zur Regierung verordnete Präsident, Geheime- und Räthe.

W. F. von Dewitz.

LANDESBIBLIOTHEK HD. ROSTOCK

Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0108

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0109
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0110
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0111
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0112
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0113
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn855643277/phys_0114
DFG

Herrn Kammerdieners W… s der Bücher-Sammlung des
eingegangenen Pädagogium … (davon aber die mehresten und
besten an die Schwerinische … usten abgeliefert werden); nicht
weniger durch Geschenke ein … von Sr. Excellenz dem Herrn
geheimen Rath **Schmidt**; … ussisch-Kayserlichen Etatsrath,
Herrn Baron **von Asch** z… urg; vom Domprobst **Dreyer**
zu Lübeck; und von den He… h **Martini**, Hofrath **Witte**,
Professor **Karsten**, Consi… üller, Legationsrath **Rudloff**;
Reichs-Kammergerichts-A… nhard, Etatsrath **Tetens**,
Ober-Appellationsrath **Q**… jor **von Lowzow**, Bürger-
meister **Timm** zu Malch… eiber **Westphal** zu Güstrow,
Pastor **Möller** zu Lünebu… **Karsten**, und meine eigene ge-
ringen Beyträge; besonder… ie von den aus dem Fonds von
80 Rthlr., und von Imm… nd Promovirten jährlich einge-
laufene Gelder, angeschaf… die ganze Zal der Bände der
Academischen Bibliothek z… s ich sie zum Transport einpackte,
auf 14134; als 3005 Fo… art., und 7560 Oct. ꝛc. gedruck-
ter Bücher; und auf 90 F… rt, und 37 Octav, folglich auf
198 Handschriften, sich b…

Es bestanden demn… mmen geschmolzene Bützowische
und Rostockische Academi… ken aus 4604 Folianten, 4806
Quartanten, und 9323 O… sammen aus 18733 Bänden.

[von welchen ich den 9 Dec. 1789. die vollständigen Verzeichnisse untertänigst eingesandt, und in einem höchsten Rescript vom 14ten Dec. Serenissimi höchsten Beyfall hierüber erhalten hatte, Cf. S. 64.

3 Drittes